

RheinlandPfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1993

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

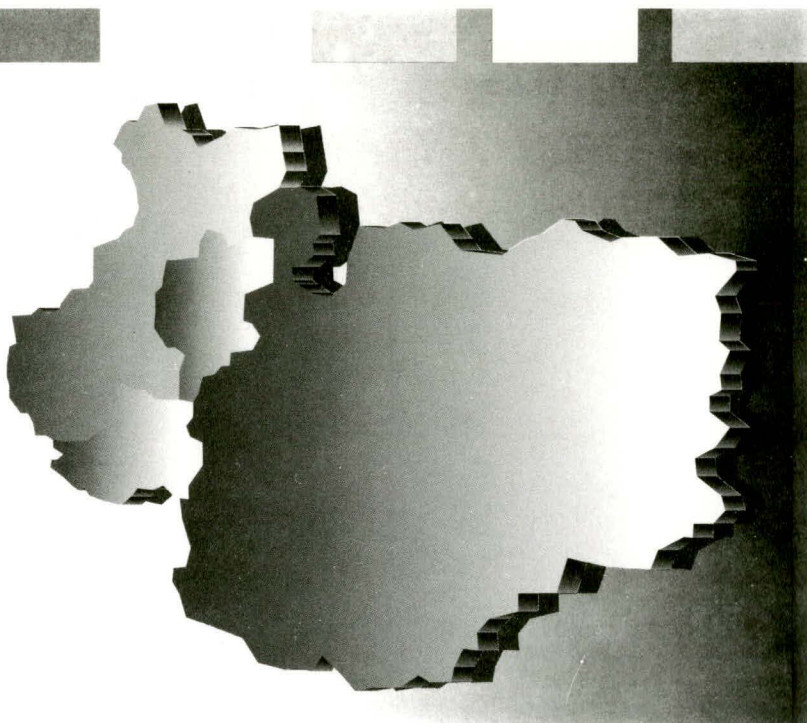
November

Dezember

Inhalt

Europäische Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz	121	Der Beitrag enthält eine Gesamtdarstellung der Großregion, an der Rheinland-Pfalz gemessen an der Bevölkerungszahl mit 23 % beteiligt ist.
Steueraufkommen 1992	126	Steuern sind die wichtigste Einnahmequelle des Staates und der Kommunen. Das Gesamtaufkommen an staatlichen und kommunalen Steuern nahm 1992 weiter zu.
Wohnungsbau 1992	129	Die Wohnungsbautätigkeit im Jahre 1992 wird anhand aktueller Ergebnisse der Baugenehmigungs- und Baufertigstellungsstatistik dargestellt.
Einkommen der Arbeiter und Arbeiterinnen im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich 1990	139	Die Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1990 zeigen Unterschiede zwischen den Einkommen von Männern und Frauen.
Anhang	41 *	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	47 *	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

PORTAIT
DES RÉGIONS - DER REGIONEN
SAAR-LOR-LUX-TRIER/WESTPFALZ



Ich/Wir bestelle(n) Exemplar(e)

**„PORTRAIT DER REGIONEN
SAAR-LOR-LUX-TRIER/WESTPFALZ“**

zum Preis von 15,- DM/Exemplar

zuzüglich Porto
und Versandkosten

Name des Bearbeiters oder Aktenzeichen

Datum

Unterschrift

PORTRAIT DER REGIONEN SAAR-LOR-LUX-TRIER/WESTPFALZ

- Vielfältige Informationen über geographische Daten, Bevölkerungsaufbau und -entwicklung, Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit, Wirtschaftsstruktur und -verlauf bis hin zur Umweltsituation
- 80 Seiten in deutscher und französischer Sprache mit zahlreichen Tabellen, Grafiken und weiteren Illustrationen in aufwendiger farbiger Gestaltung
- Beschreibung jeder einzelnen Region in Wort und Bild, dazu Gesamtdarstellung der Großregion
- Analyse und Kommentierung der Stärken und Schwächen jeder einzelnen Region im Vergleich zu den anderen: unabdingbare Fakten zum besseren Verständnis der Grenzräume im Herzen Europas
- Einzelpreis 15,- DM (zuzügl. Kosten für Porto und Versand)
- Bestellung mit beigefügter Antwortkarte oder telefonisch (0 26 03 / 7 12 45)



Absender:

bitte
freimachen

POSTKARTE

Statistisches Landesamt
Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Eine grenzüberschreitende Großregion wird statistisch durchleuchtet

Nach dem Wegfall der nationalen Grenzen mit der Verwirklichung des Binnenmarktes wird sich die Zusammenarbeit zwischen den benachbarten Regionen weiter verstärken. Für eine sinnvolle Gestaltung dieser Zusammenarbeit ist die Verfügbarkeit vergleichbarer statistischer Daten eine wichtige Voraussetzung. Vom Land Rheinland-Pfalz gehört ein Teil zur Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz; sie umfaßt das Saarland, Lothringen, Luxemburg sowie den Regierungsbezirk Trier und die Westpfalz.

Die Großregion hat eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 129 Einwohnern je km². Lothringen mit fast zwei Drittel der Gesamtfläche ist am geringsten besiedelt (98 Einwohner je km²). Dagegen weist das Saarland, das nur 7 % der Gesamtfläche stellt, mit 417 Einwohnern die größte Bevölkerungsdichte auf. Die Fläche der Großregion wird zu 45 % landwirtschaftlich genutzt und ist zu 30 % bewaldet.

Die Bevölkerungszahl der Großregion hat sich gegenüber 1970 kaum verändert. Einem Rückgang in Lothringen, Saarland und der Region Trier/Westpfalz steht eine Zunahme in Luxemburg gegenüber.

Seit Mitte der fünfziger Jahre haben Krisen in einzelnen Wirtschaftszweigen hohe Einbußen an Arbeitsplätzen in den traditionellen Industrien zur Folge gehabt. Hier sind vor allem die saarländischen und lothringischen Kohlegruben sowie die Schuhindustrie in der Pfalz zu nennen. In Luxemburg wurden gleichzeitig zahlreiche zusätzliche Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich geschaffen. Eine Folge der regional unterschiedlichen Entwicklung ist die Zunahme der Pendlerbewegungen über die Landesgrenzen. mc

Mehr über dieses Thema auf Seite 121.

Kassenmäßige Steuereinnahmen sind 1992 gestiegen

Die positive Entwicklung bei den Steuern setzte sich 1992 fort. Die Steuereinnahmen des Landes beliefen sich 1992 auf 11,7 Mrd. DM. Sie erhöhten sich um 7,6 % und damit deutlicher stärker als das Bruttoinlandsprodukt. Die aufkommenstärkste Steuer ist die Lohnsteuer, von der 5,2 Mrd. DM in die Landeskasse flossen. Die Steuern vom Umsatz brachten dem Land Einnahmen in Höhe von 3,1 Mrd. DM. Die Erträge aus den reinen Landessteuern beliefen sich auf 1,4 Mrd. DM. Die mit Abstand bedeutendste Landessteuer ist die Kraftfahrzeugsteuer, sie macht die Hälfte dieser Einnahmen aus.

Die Gemeinden verzeichneten geringere Steuerzuwächse. Ihre Einnahmen stiegen um 5,1 % auf 4,6 Mrd. DM. Besonders günstig entwickelten sich der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer und die Grunderwerbsteuer, während die Einnahmen aus der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital rückläufig waren. la

Mehr über dieses Thema auf Seite 126.

Steuereinnahmen des Landes nach Steuerverteilung ¹⁾

Steuerart	Januar - Mai		Veränderung
	1992	1993	
	Mill. DM		%
Landessteuern	657,5	662,8	0,8
Vermögensteuer	142,1	174,6	22,9
Erbschaftsteuer	63,7	47,3	- 25,9
Kraftfahrzeugsteuer	331,7	332,6	0,3
Rennwett- und Lotteriesteuer	76,6	70,7	- 7,6
Feuerschutzsteuer	9,4	8,2	- 13,0
Biersteuer	34,0	29,4	- 13,3
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen	2 538,3	2 661,3	4,8
Lohnsteuer	2 106,9	2 249,0	6,7
Veranlagte Einkommensteuer	127,4	69,1	- 45,7
Kapitalertragsteuer	54,7	128,7	135,3
Zinsabschlagsteuer	-	51,8	.
Körperschaftsteuer	249,3	162,6	- 34,8
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	1 269,3	1 363,0	7,4
Umsatzsteuer	668,3	1 117,0	67,1
Einfuhrumsatzsteuer	601,0	246,0	- 59,1
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	40,5	15,6	- 61,6
Gewerbesteuerumlage-Anhebung	7,4	9,4	27,8
I n s g e s a m t	4 513,1	4 712,0	4,4

1) Da die Aufkommensintensität während des Jahres erheblichen Schwankungen unterliegt, dürfen unterjährige Ergebnisse nicht direkt auf das Gesamtjahr hochgerechnet werden.

Seit über 20 Jahren erstmals wieder Geburtenüberschuß in Rheinland-Pfalz

Das Jahr 1992 brachte für Rheinland-Pfalz erstmals seit 1971 wieder einen (allerdings mit 87 Personen nicht sehr hohen) Geburtenüberschuß. Dieser ergab sich aus 42 722 Geborenen und 42 635 Gestorbenen. Die Zahl der lebendgeborenen Kinder ist gegenüber 1991 um 411 oder 1 % gestiegen, die der Gestorbenen ist um 925 bzw. 2,1 % zurückgegangen. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, daß die positive Geburtenentwicklung nur

von den ausländischen Mitbürgern getragen wurde. Von ihnen wurden im vergangenen Jahr 4 599 Kinder zur Welt gebracht, 748 (19,4 %) mehr als 1991. Die Zahl der Geburten von Kindern, deren Eltern oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit hatten, ging im Jahre 1992 um 337 zurück. Damit erhöhte sich der Anteil der ausländischen Kinder an der Gesamtgeburtenszahl von 9,1 auf nunmehr 10,8 %.

Der Anstieg der Geburten um 411 Kinder im Jahre 1992 verteilte sich sehr unterschiedlich auf Knaben und Mädchen. Während es nur 27 Knabengeburten mehr gab als 1991, nahm die Zahl der geborenen Mädchen um 384 oder fast 2 % zu. Entfallen auf 100 Mädchen- geburten im langjährigen Durchschnitt etwa 105 Knaben- geburten, so waren es 1992 nur 102.

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet ¹⁾ im Mai 1993		
Indexbezeichnung	1985=100	Veränderung zu Mai 1992 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke,Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	115,2	1,9
Bekleidung, Schuhe	116,4	3,0
Wohnungsmieten	130,4	6,1
Energie (ohne Kraftstoffe)	91,1	1,1
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	118,0	3,3
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	122,1	3,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	121,5	3,7
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	115,5	2,6
Persönliche Ausstattung, Dienst- leistungen des Beherbergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	134,5	9,9
Gesamtlebenshaltung	119,8	4,2
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	119,2	3,7
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	120,6	4,4
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfe- empfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	119,6	3,7

1) Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990.

Seit Jahren ist ein Anstieg der nichtehelichen Geburten zu verzeichnen. Diese Entwicklung setzte sich auch im abgelaufenen Jahr fort. So stieg die Zahl dieser Geburten um 8,9 % auf 4 164 an. Der Anteil an den Gesamtgeburten erhöhte sich von 9 auf 9,7 %. Ebenfalls gestiegen ist 1992 die Zahl der totgeborenen Kinder, und zwar um 10,2 % auf 151. Auf 1 000 Lebend- und Totgeborene bezogen, ergibt dies 1992 einen Wert von 3,5 gegenüber 3,2 im Jahre 1991. In die gleiche Richtung entwickelten sich die Sterbefälle von Säuglingen, die in der ersten Lebenswoche starben. Deren Zahl nahm 1992 um 9,8 % auf 112 zu, während die Gesamtzahl der im ersten Lebensjahr gestorbenen Säuglinge geringfügig zurückging (- 1,7 %).

Von den 42 635 Sterbefällen des Jahres 1992 waren 20 008 Männer und 22 627 Frauen. Gegenüber 1991 war dies ein Rückgang um 2,5 % bei den männlichen und um 1,8 % bei den weiblichen Gestorbenen. Für die weibliche Bevölkerung ergab sich damit ein Gestorbenenüberschuß in Höhe von 1 510, bei den Männern überwogen die Geburten die Sterbefälle um 1 597. ko

Industriearbeiter verdienten 3 800 DM im Oktober 1990

Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst eines vollzeitbeschäftigten Arbeiters im produzierenden Gewerbe belief sich im Oktober 1990 auf rund 3 800 DM, der einer Arbeiterin auf 2 600 DM. Die Hälfte der Männer verdiente zwischen 3 400 und 4 600 DM. Zwei Drittel der Frauen erzielten einen Lohn zwischen 1 600 und 2 800 DM. Im Groß- und Einzelhandel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe fielen die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste mit gut 3 200 DM für vollzeitbeschäftigte Arbeiter und knapp 2 300 DM für ihre Kolleginnen deutlich niedriger aus. Von den Arbeitern im Dienstleistungsbereich verdienten knapp sechs Zehntel zwischen 2 200 und 3 400 DM, von den Arbeiterinnen befanden sich fast die Hälfte in der Verdienstklasse von 1 600 bis 2 200 DM.

Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst der vollzeitbeschäftigten Industriearbeiter betrug im Jahre 1990 insgesamt 48 980 DM. Davon entfielen 4 570 DM (9,3 %) auf Sonderzahlungen. Industriearbeiterinnen erhielten 34 215 DM und kamen auf Sonderzahlungen von 3 186 DM (9,3 %). Im Dienstleistungsbereich erzielten Arbeiter einen Bruttojahresdienst von 41 350 DM, wobei die Sonderzahlungen mit 2 770 DM einen Anteil von 6,7 % erreichten. Ihre Kolleginnen bekamen rund 29 360 DM bzw. 2 380 DM (8,1 %). wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 139.

Europäische Großregion Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz

Mit der Verwirklichung des Binnenmarktes und nach dem Wegfall der nationalen Grenzen gilt es, die Zusammenarbeit zwischen den benachbarten Regionen auszubauen. Eine stärkere Verflechtung soll die wirtschaftliche Anfälligkeit von Kleinräumen vermindern. Hierfür ist die Verfügbarkeit vergleichbarer statistischer Daten eine große Hilfe.

Das Land Rheinland-Pfalz ist an zwei grenzüberschreitenden Regionen beteiligt, an der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz und an der Region Oberrhein. Die Großregion Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz umfaßt mit dem Saarland ein vollständiges deutsches Bundesland, mit Trier / Westpfalz einen Teil des Landes Rheinland-Pfalz, mit Lothringen eine französische Region und mit Luxemburg einen selbständigen Staat.

Vor einem Jahr erschien das Statistische Jahrbuch „Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz – Eine europäische Großregion zeigt Profil“. Im Mai dieses Jahres haben die vier statistischen Ämter der Region eine Monographie über jedes der beteiligten Gebiete veröffentlicht sowie eine zusammenfassende Darstellung der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz. Diese Gesamtdarstellung, an der unter Federführung des Service Central de la Statistique et des Etudes Economiques (Statec) Luxemburg alle vier statistischen Ämter beteiligt waren, wird hier vorgestellt. Die im Vierfarbdruck hergestellte Broschüre „Portrait der Regionen Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz“, die mit vielen Fotos, Grafiken und Übersichten angereichert ist, kann beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz bestellt werden.

Ein Bericht über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der statistischen Ämter von Lothringen, Luxemburg, Saarland und Rheinland-Pfalz¹⁾ sowie eine Einzeldarstellung des Landes Rheinland-Pfalz und seiner Regierungsbezirke im „Portrait der Regionen“²⁾ sind bereits früher in den Statistischen Monatsheften erschienen.

1) Gebauer, Jochen : Grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Statistik, in : Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 1 / 1992, S. 1 ff.

2) Gumbsheimer / Jungbluth / Dr. Krieg : Rheinland-Pfalz – Portrait einer Region Europas, in : Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 9 / 1992, S. 187 ff.

3) Die Region Trier / Westpfalz umschließt den Regierungsbezirk Trier, den Landkreis Birkenfeld aus dem Regierungsbezirk Koblenz und die Landkreise Donnersbergkreis, Kaiserslautern, Kusel, Pirmasens sowie die kreisfreien Städte Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken aus dem Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz.

Facetten einer grenzüberschreitenden Region

Die politischen und administrativen Strukturen der vier Regionen sind sehr unterschiedlich:

- das Großherzogtum Luxemburg ist ein souveräner Staat ;
- Rheinland-Pfalz und das Saarland, zwei deutsche Bundesländer, haben einen hohen Grad an politischer und wirtschaftlicher Selbständigkeit, ihre Unabhängigkeit von der Bundesregierung ist aber nicht unbegrenzt, nur ein Teil von Rheinland-Pfalz, und zwar Trier / Westpfalz³⁾, wird als Grenzregion betrachtet ;
- Lothringen, eine französische Region, hängt von der Zentralgewalt stärker ab als ein Bundesland.

Im Laufe der Jahrhunderte waren diese am Rande des deutschen und des französischen Kulturraums gelegenen Grenzregionen Kriegsschauplatz der europäischen Großmächte, und ihre Grenzen wurden häufig verlagert. Die bisweilen einseitige Wirtschaftsstruktur in den einzelnen Regionen (Kohle, Eisen, Stahl, Bekleidung, Schuhe) verursacht seit Jahrzehnten große Probleme, die zur Zeit, trotz erheblicher Anstrengungen zur Umstrukturierung und Diversifizierung, längst noch nicht gelöst sind. Die Neuentfaltung der Wirtschaft wurde mit regional unterschiedlichem Erfolg vollzogen. Heute suchen die vier Regionen nach einem gemeinsamen Konzept, um die Vorzüge dieses Raumes, der sowohl an den nationalen Peripherien als auch im Herzen Europas liegt, zur Geltung zu bringen.

Die Großregion „Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz“ hat sich zum Ziel gesetzt, das Image ihrer regionalen Identität sowohl innerhalb als auch außerhalb ihrer Grenzen zu festigen. Der wirtschaftliche Aufschwung dieses Raumes im letzten Jahrhundert ist besonders auf die Entwicklung der Schwerindustrie zurückzuführen. Integrierende Faktoren waren schon sehr früh die grenzüberschreitenden Ströme der Arbeitskräfte, der Rohstoffe und der Stahlprodukte. Heute gibt es Kontakte sowohl auf politischer als auch auf wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Ebene, auf politischer Seite beruht die Kooperation auf der deutsch-französisch-luxemburgischen Regierungskommission und der Regionalkommission für Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz, beide 1970 gegründet.

Die Großregion hat eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 129 Einwohnern je km², damit also

mehr als in Frankreich, aber sehr viel weniger als in Deutschland. Lothringen ist der weitaus größte Teil der Großregion (63 % der Gesamtfläche), aber zugleich auch der am wenigsten besiedelte (98 Einwohner je km²). Das Saarland stellt nur 7 % der Gesamtfläche dar, aber sein Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt 22 % (417 Einwohner je km²).

Auch innerhalb der einzelnen Regionen ist die Bevölkerung sehr ungleichmäßig verteilt. Im Saarland lebt der größte Teil der Bevölkerung im Süden des Landes, der die Stadt Saarbrücken und die großen Industriestandorte umfaßt. Ein weiterer Verdichtungsraum erstreckt sich entlang der Achse Nancy-Metz-Luxemburg. In der Region Trier / Westpfalz sind zwei Ballungsräume hervorzuheben: Kaiserslautern im Süden, Trier im Norden. Besonders schwach besiedelt (weniger als 50 Einwohner je km²) sind das Departement „Meuse“, der Westen der Vogesen, der Süden des Departement „Moselle“ und der Norden Luxemburgs. In der Region Trier / Westpfalz sind die Eifel, der Hunsrück und der Pfälzer Wald die am wenigsten besiedelten Gebiete.

Die Fläche der Großregion wird zu 45 % landwirtschaftlich genutzt und ist zu 37 % mit Wäldern bedeckt.

Drei der vier Hauptflüsse der Großregion entspringen in den Vogesen. Sie verbinden die einzelnen Regionen untereinander und stellen zugleich eine Verbindung zum Rhein her:

- die Mosel, an der die Städte Epinal, Metz, Thionville und Trier liegen, fließt in Koblenz in den Rhein;
- die Saar durchfließt Saarbrücken und mündet vor Trier in die Mosel;
- die Meurthe, an deren Ufer die Stadt Nancy liegt, ist ebenfalls ein Nebenfluß der Mosel.

Die Maas durchquert Lothringen auf einer Länge von rund 250 km.

Der Rhein ist die Hauptwasserader von Rheinland-Pfalz; auf einer Strecke von 96 km durchfließt er das Land, auf 194 km Länge ist er Grenzfluß.

Probleme, aber auch Zukunftschancen

Die Großregion hat eine Fläche von 37 500 km². Die maximale Entfernung von Norden nach Süden beträgt etwa 290 km und die von Osten nach Westen 220 km. Die Chance, die der Aufbau der Großregion bietet, wird vermutlich weniger von den Einwohnern jener Regionen wahrgenommen, die fernab von den gemeinsamen Grenzen oder den Wirtschaftszentren liegen. Es handelt sich hierbei besonders um ländliche Gebiete, in denen die Landflucht der meist jüngeren Leute nicht problematisch ist.

Die Umstrukturierung der Wirtschaft, bedingt durch den Rückgang der herkömmlichen Industrien, wurde mit regional unterschiedlichem Erfolg vollzogen. Die Folge hiervon ist eine Zunahme der Pendlerbewegungen über die nationalen Grenzen, besonders in Richtung Luxemburg. Diese Tatsache sowie unterschiedli-

che Lohnniveaus betreffen vor allem lothringische Unternehmen, deren Fachkräfte teilweise abwandern.

Die sehr unterschiedlichen institutionellen und administrativen Strukturen der vier Regionen hemmen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Verständigungsprobleme ergeben sich durch die jeweils fremde Sprache, nur Luxemburg ist zweisprachig.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit soll dazu beitragen, die Zukunftschancen der im Herzen Europas gelegenen Großregion nicht ungenutzt zu lassen.

In den letzten zwei Jahrzehnten ist das Straßennetz merklich verbessert worden; weitere Ausbaustellen sind vorgesehen oder bereits in Angriff genommen. Etwa 1 030 km Autobahnen sichern eine gute Verbindung zwischen den Großstädten und den Anschluß an das europäische Autobahnnetz.

Die wichtigsten Wasserstraßen sind die Mosel und deren Nebenfluß, die Saar. Beide sind kanalisiert, die Mosel fließt in Koblenz in den Rhein. Was das Eisenbahnnetz anbelangt, ist besonders die Einbindung in das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz ein aktuelles Thema. Die Großregion verfügt über drei Verkehrsflughäfen (Luxemburg, Metz-Nancy, Saarbrücken), von denen Luxemburg-Findel bei weitem der größte ist.

Die vier Partnerregionen haben beträchtliche Investitionen im Bereich der Telekommunikation getätigt und sind bestens vorbereitet für Hochleistungen in der Datenübermittlung.

Über 115 000 Studierende waren 1990/91 an den Universitäten und Hochschulen der Großregion eingeschrieben, einen Mangel an intellektuellen Fachkräften dürfte es also kaum geben. Zahlreiche Forschungszentren sind auf sehr unterschiedlichen Gebieten tätig (Informatik, Materialienforschung, Biotechnologie usw.). Die Technologiezentren von Kaiserslautern, Metz, Nancy, Saarbrücken und Trier sind besonders den Anforderungen technologieorientierter Unternehmen angepaßt.

Einige charakteristische Aktivitäten Luxemburgs können für die Großregion von Vorteil sein: Internationaler Finanzplatz, Sitz europäischer Institutionen, audiovisueller Sektor.

Der Kulturreichtum sowie die landschaftlichen Vorzüge der Großregion sind nicht nur ein Bestandteil der Lebensqualität der Einwohner, sie sind auch Anziehungspunkte für Touristen. Die Förderung des Tourismus in den ländlichen Gebieten soll zum räumlichen Gleichgewicht beitragen.

Bevölkerungsentwicklung – Regional unterschiedliche Profile

Im Vergleich zu 1970 hat sich die Bevölkerungszahl der Großregion insgesamt kaum verändert. Seit 1976 verzeichnet Lothringen jährlich einen leichten Bevölkerungsrückgang; in den beiden deutschen Regionen hat die Bevölkerung von 1972 bis 1986 abgenommen;

Luxemburg ist die einzige Region, deren Bevölkerung ständig zugenommen hat.

Die wesentlichsten Merkmale der Bevölkerungsentwicklung sind das erhebliche Wanderungsdefizit in Lothringen, der Wanderungsüberschuß in Luxemburg sowie in den beiden deutschen Regionen das Geburtendefizit und, seit 1988, der Wanderungsüberschuß.

Seit Anfang der sechziger Jahre ist die Wanderungsbewegung in Lothringen negativ. Auch im Saarland und in der Region Trier / Westpfalz erwies sich diese Bilanz ab Mitte desselben Jahrzehnts als negativ. Seit 1988 jedoch verzeichnen die beiden deutschen Regionen einen sehr hohen Wanderungsüberschuß, der auf den massiven Zustrom von Über- und Aussiedlern aus dem osteuropäischen Raum zurückzuführen ist.

In allen vier Regionen verringert sich der Anteil der Jugendlichen unter 20 Jahren an der Gesamtbevölkerung kontinuierlich, in der Großregion lag dieser im Jahre 1990 etwa 1,5 Prozentpunkte unter dem EG-Durchschnitt.

Der Anteil der Altersgruppe ab 65 Jahre nimmt ständig zu, entspricht jedoch dem EG-Niveau.

Was die demographische Entwicklung angeht, so erscheint Lothringen als die dynamischste Region. Noch bis in die jüngste Vergangenheit war die lothringische Geburtenrate relativ hoch, verringert sich jedoch von Jahr zu Jahr. Die Auswanderung der jungen Bevölkerung trägt noch dazu bei, diese rückläufige Bewegung zu beschleunigen. Das Saarland und Trier / Westpfalz verzeichnen seit Anfang der 70er Jahre ein beträchtliches Geburtendefizit. In Luxemburg liegen die Geburten weiterhin leicht über den Sterbefällen. Dieser Überschuß ist vor allem auf die niedrige Sterblichkeitsrate der Ausländer aufgrund ihrer günstigen Altersstruktur zurückzuführen.

Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung ist sehr hoch in Luxemburg: 18 % im Jahre 1971, 26 % im Jahre 1981 und ungefähr 29 % heute. Etwa 10 % der in Luxemburg wohnenden Ausländer stammen von außerhalb der EG. Im Saarland beträgt dieser Anteil 49 % und in Lothringen 57 %.

Zunahme der Pendlerströme über die Landesgrenzen

Seit Mitte der fünfziger Jahre hat so manche Krise hohe Einbußen an Arbeitsplätzen in den traditionellen Industrien hervorgerufen. Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich zuerst in den saarländischen und lothringischen Kohlengruben sowie in den Eisenerzgruben und der Textilindustrie Lothringens; im Laufe der sechziger Jahre gingen im Saarland etwa 30 000 Stellen verloren und in Lothringen etwa 40 000. Von 1970 bis 1990 wurden in Lothringen 12 000 weitere Arbeitsplätze in den Kohlegruben abgebaut, 25 000 in der Textilindustrie und 70 000 in den Eisenerzgruben und der Stahlindustrie; im Saarland beliefen sich die Verluste in der Stahlindustrie auf 21 000 und in Luxemburg auf 13 000 Arbeitsplätze; in Rheinland-Pfalz ging die Zahl der

Beschäftigten in der Leder-, Schuh-, Textil- und Bekleidungsindustrie um etwa 40 000 Einheiten zurück; in derselben Zeitspanne verringerte sich in jeder der vier Regionen die Beschäftigung in der Landwirtschaft um etwa die Hälfte.

Luxemburg ist es in sehr kurzer Zeit gelungen, seine Wirtschaft umzustrukturieren, zu diversifizieren und zahlreiche zusätzliche Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor zu schaffen. Die anderen Regionen, ganz besonders das von mehreren Krisen betroffene Lothringen, können kaum alle zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte beschäftigen.

In den letzten zwanzig Jahren hat in den vier Regionen die Zahl der Erwerbspersonen in unterschiedlichem Maße zugenommen. In Lothringen ist der Zuwachs ausschließlich durch eine höhere Teilnahme der Frauen am Wirtschaftsleben bedingt (die Teilnahme der Männer hat sogar abgenommen). Dies trifft nur teilweise auf die anderen Regionen zu: In Luxemburg war die Einwanderung besonders in den siebziger Jahren sehr stark; die beiden deutschen Regionen verzeichnen seit 1988 einen massiven Zustrom von Über- und Aussiedlern.

Die Erwerbsquote der Jugendlichen (Frauen und Männer) von 14 bis 24 Jahren ist in den beiden deutschen Regionen sehr viel höher als in Lothringen und Luxemburg; in der französischen Region und in Rheinland-Pfalz ist im Gegensatz zum Saarland und zu Luxemburg die Erwerbsquote der Frauen von 25 Jahren und mehr ziemlich hoch; im Saarland, in Luxemburg und besonders in Lothringen ist die Erwerbsquote der Männer von 55 bis 64 Jahren gering, was vor allem auf die häufig genutzte Möglichkeit des vorzeitigen Eintritts in den Ruhestand zur sozialen Bewältigung der Montan-krise zurückzuführen ist.

Insgesamt weniger Arbeitslose

Angesichts der heute im Vergleich zu 1970 höheren Arbeitslosigkeit war die Zunahme der Zahl der Erwerbstätigen viel geringer als die der Erwerbspersonen, mit Ausnahme von Luxemburg, wo die Arbeitslosigkeit nicht sehr ausgeprägt ist. Die Entwicklung der Beschäftigtenzahl (am Arbeitsort) war auch regional unterschiedlich. In Luxemburg hat die Beschäftigung von 1970 bis 1990 um 35 % zugenommen. Da immer mehr Grenzgänger in Luxemburg arbeiten, liegt dieser Zuwachs deutlich über dem der Erwerbstätigen (am Wohnort). In Lothringen ist die Beschäftigung in derselben Zeit um 7,4 % zurückgegangen und die Zahl der Auspendler in benachbarte Länder, besonders in Richtung Luxemburg, hat zugenommen. Von 1970 bis 1987 hat sich in der Region Trier / Westpfalz die Erwerbstätigenzahl leicht verringert, während die Zahl der Beschäftigten konstant blieb. Im Saarland war der Beschäftigtenzuwachs mit über 3 % doppelt so stark wie die Zunahme der Erwerbstätigenzahl.

Eine Zunahme der Pendlerbewegungen über die Landesgrenzen ist die Folge der regional unterschiedlichen Entwicklung. Nur etwa 1,5 % der Erwerbstätigen der Großregion sind Grenzpendler, aber dieser Prozentsatz steigt für einzelne lothringische Gemeinden, die

nahe an der Grenze liegen, häufig auf 10 %, manchmal sogar auf mehr als 30 %. Luxemburg ist der größte Anziehungspunkt, mehr als 25 000 Grenzgänger der Großregion (18 300 aus Frankreich, 7 000 aus Deutschland) arbeiteten hier im Jahre 1991. Inklusive der 13 600 Grenzgänger aus Belgien stellten sie 20 % der im Lande beschäftigten Personen dar. Nur wenige Luxemburger sind in den Nachbarländern beschäftigt, aber mehr als 8 000 Personen sind Beamte internationaler Institutionen, die als extraterritorial betrachtet werden. Lothringen zählt mehr als 30 000 Grenzgänger, von denen etwa die Hälfte in Luxemburg beschäftigt ist, mehr als ein Drittel im Saarland und der Rest hauptsächlich in Rheinland-Pfalz. Erwähnenswert ist die Tatsache, daß 10 % der 14 000 Grenzgänger aus dem östlichen Teil des Departement Moselle laut Volkszählung von 1990 Deutsche waren; vermutlich haben diese sich teilweise wegen der günstigeren Grundstückspreise in Frankreich niedergelassen.

Die Krisen in den traditionellen Industrien lösten zu Beginn der siebziger Jahre erhebliche Probleme wie Arbeitslosigkeit, Teilzeitarbeit und Streiks aus.

Trotz der Schwierigkeiten, die durch die Stahlkrise hervorgerufen wurden, hielt sich die Arbeitslosigkeit in Luxemburg in Grenzen, da sehr rasch ein Antikrisenprogramm und ein schneller Strukturwandel eingeleitet wurden.

Lothringen hat unter allen französischen Regionen die meisten Arbeitsplätze eingebüßt. Die soziale Bewältigung der Krise, das Wanderungsdefizit und die Entwicklung der Grenzgängerarbeit haben zweifellos dazu beigetragen, die Woge der Arbeitslosigkeit in Lothringen einzudämmen. War die lothringische Arbeitslosenquote vor 1974 eine der niedrigsten in Frankreich, so nähert sie sich heute dem nationalen Durchschnitt.

Die Arbeitslosenquote des Saarlandes liegt über dem Bundesdurchschnitt (alte Bundesländer). Von 1984 bis 1988 war sie fast ebenso hoch wie in Lothringen, ist aber seither stärker zurückgegangen als diese.

In Rheinland-Pfalz erreichten die Arbeitsmarktprobleme nicht das Ausmaß einiger anderer Bundesländer. Die Westpfalz, das Zentrum der rückläufigen Schuhindustrie, wurde hiervon noch am härtesten getroffen.

Heute ist die Arbeitslosigkeit zwar geringer als Mitte der achtziger Jahre, doch sind deshalb die Probleme noch lange nicht gelöst. In allen Regionen setzen die positiven Auswirkungen von Programmen ein, die die Eingliederung der Jugendlichen in das Erwerbsleben fördern sollen. Die Arbeitslosenquote der Frauen bleibt höher als die der Männer. Die Verringerung der Arbeitslosigkeit von Personen über 45 Jahren erweist sich als besonders schwierig. Auch die Langzeitarbeitslosigkeit ist immer noch sehr hoch.

Arbeitskosten – Bruttoverdienste der Arbeitnehmer

Die Vergleiche beruhen auf Ergebnissen der auf EG-Ebene harmonisierten Arbeitskostenerhebung. Die Arbeitskosten sind alle von den Arbeitgebern im Zusam-

menhang mit der Beschäftigung von Arbeitskräften (Arbeitern und Angestellten) getragenen Aufwendungen. Die direkten Kosten umfassen sämtliche Vergütungen an die Arbeitnehmer (Löhne, Prämien, Gratifikationen usw.). Es handelt sich hierbei um den Bruttoverdienst der Arbeitnehmer, d.h. vor Abzug der Steuern und Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung; die indirekten Kosten umfassen hauptsächlich die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung und tarifliche, vertragliche und freiwillige Aufwendungen.

In Deutschland sind die Gesamtkosten am höchsten. Der Anteil der indirekten Kosten ist beträchtlich in Frankreich. In Luxemburg ist dieser Anteil im Vergleich zu Frankreich und Deutschland gering; dies trifft auf alle Wirtschaftszweige des sekundären und tertiären Sektors zu.

Die Bruttoverdienste sind je nach Wirtschaftszweig und Region sehr unterschiedlich. In Luxemburg liegt zum Beispiel der durchschnittliche Bruttoverdienst im Baugewerbe etwas unter dem Vergleichswert von Ostfrankreich und deutlich unter dem der beiden deutschen Regionen. Im Kreditwesen und Versicherungsgewerbe ist der durchschnittliche Bruttoverdienst in Luxemburg höher als im Saarland, in Rheinland-Pfalz und Frankreich (hier liegen keine regionalen Ergebnisse vor); im Einzel- und Großhandel rangiert Deutschland vor Luxemburg und Frankreich. Für andere Wirtschaftszweige des Dienstleistungssektors liegen keine Ergebnisse vor.

Vorrangstellung des tertiären Sektors: Je nach Region 54 % bis 63 % der Bruttowertschöpfung

Das Bruttoinlandsprodukt gilt als Gesamtergebnis der Wirtschaftstätigkeit, auf die Bevölkerung bezogen ist es ein Maßstab der wirtschaftlichen Leistung. Betrachtet man das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in Kaufkraftstandard (der Kaufkraftstandard ist eine Bezugsgröße, die die Unterschiede des Preisniveaus zwischen den einzelnen Ländern ausklammert), so hat sich im Vergleich zu 1980 die Stellung Lothringens und der Region Trier / Westpfalz in der EG noch etwas verschlechtert, die des Saarlandes entspricht nach wie vor dem EG-Durchschnitt, und Luxemburg konnte seine gute Stellung weiter ausbauen.

Landwirtschaft

In allen vier Regionen nimmt der Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung ständig ab. In Lothringen liegt er aber weiterhin über dem EG-Durchschnitt, was übrigens für Frankreich insgesamt gilt. Der allgemeine Rückgang der Arbeitsplätze sowie der Anzahl der Betriebe geht einher mit einem Anwachsen der Betriebsgröße.

Neben der landwirtschaftlichen Produktion hebt sich Lothringen durch seine Forstwirtschaft ab. Diese Region ist größter Produzent Frankreichs von Buchen- und Eichenholz, mit einem Anteil an der Landesproduktion von 23 % und 11 %. Weinbau gibt es vor allem in der Region Trier / Westpfalz, und zwar in den Tälern der

Mosel, der Saar und der Ruwer. Ihre Anbaufläche betrug 1989 etwa 10 500 ha, Luxemburg zählte 1 300 ha und das Saarland 100 ha.

Industrie

Auch der relative Beitrag des sekundären Sektors zum Bruttoinlandsprodukt sowie die Zahl der Beschäftigten in diesem Sektor haben sich seit 1970 beträchtlich reduziert. Im Vergleich zu Luxemburg und Lothringen ist das Gewicht der Industrie aber in den beiden deutschen Regionen größer. Von 1970 bis 1987 war der Rückgang der Industrie, gemessen an den Arbeitsplätzen, am stärksten in Lothringen mit -31 % (-19 % im Saarland, -10 % in Luxemburg, -9 % in der Region Trier / Westpfalz). Seit geraumer Zeit wird in den vier Partnerregionen eine Diversifizierung der Industriestruktur gefördert. Die Rolle der traditionellen Industriezweige (Kohle, Stahl, Textilerzeugnisse, Schuhherstellung) ist aber heute, trotz ihres erheblichen Rückgangs, der auch weiterhin anhält, immer noch bedeutend. Betrachtet man die Zahl der in der Industrie (ohne Bau- und Gewerbe) beschäftigten Arbeitnehmer, so betrug der Anteil der Stahlindustrie 1990 etwa 24 % in Luxemburg, 12 % in Lothringen und 12 % im Saarland; der Anteil des Kohlebergbaus 15 % im Saarland und 7 % in Lothringen; der Anteil der Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie 10 % in Lothringen und 17 % in der Region Trier / Westpfalz.

Metallkonstruktion, Maschinenbau, Feinmechanik und Elektrotechnik sind ausschlaggebend in der Industriestruktur der vier Regionen, im Saarland ist zum Beispiel der Straßenfahrzeugbau zum bedeutendsten Zweig herangewachsen. Andere wichtige Wirtschaftszweige sind: In der gesamten Großregion die Lebensmittelbranche; die Chemie und Holzindustrie in Lothringen; die Reifenherstellung, Kunststoffindustrie und Flachglasproduktion in Luxemburg; der Straßenfahrzeugbau, die Herstellung von EBM-Waren und die Kunststoffindustrie in Trier / Westpfalz. Die Grenzregion ist ein großer Energieverbraucher, seit dem Bau der mit Kohle betriebenen Elektrizitätswerke exportiert jedoch das Saarland große Mengen an elektrischem Strom. Das Kernkraftwerk von Cattenom ermöglicht Lothringen, seine Stromproduktion wesentlich zu erhöhen. Luxemburg ist fast ausschließlich von ausländischen Energielieferungen abhängig.

Dienstleistungssektor

In der Wirtschaftsentwicklung der Großregion nimmt der tertiäre Bereich eine Vorrangstellung ein, die aber regional sehr unterschiedlich ist: 54 % bis 63 % der Bruttowertschöpfung, 53 % bis 67 % der Arbeitsplätze (im Jahre 1989).

Im Saarland und in der Region Trier / Westpfalz ist der Beitrag dieses Sektors zum Bruttoinlandsprodukt geringer als in Lothringen und Luxemburg, im Saarland liegt der Anteil aber nur geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt. Die Dienstleistungen für Unternehmen (rechtliche und wirtschaftliche Beratung, Ingenieurlei-

stung, Werbung, Verleih von beweglichen Gütern, Leiharbeit usw.) sind in den beiden deutschen Regionen stark angestiegen. Dies gilt auch für die Dienstleistungen des Gesundheits- und Hygienewesens.

In Lothringen wuchs in den Jahren von 1970 bis 1987 die Zahl der Arbeitsplätze im tertiären Sektor um etwa 27 % (im Vergleich zu jeweils 32 % in den beiden deutschen Regionen und 66 % in Luxemburg). Die Tatsache aber, daß 1987 der Anteil dieses Sektors an der Gesamtbeschäftigung in Lothringen fast genau so hoch war wie in Luxemburg, ist hauptsächlich auf größere Arbeitsplatzverluste in der lothringischen Industrie zurückzuführen.

Charakteristisch für Lothringen ist die große Bedeutung des öffentlichen Sektors sowohl bei den marktbestimmten Dienstleistungen als auch bei den nicht-marktbestimmten. Der Anteil der nicht-marktbestimmten Leistungen an der Bruttowertschöpfung insgesamt betrug 1989 etwa 19 %, dagegen erreichte dieser Beitrag in Luxemburg nur 13 %.

Die Dienstleistungen für private Haushalte (Gesundheit, Hygiene) sowie die Dienstleistungen für Unternehmen nehmen auch in der französischen Region zu, letztere aber langsamer als auf nationaler Ebene. Diese Entwicklung ist teilweise auf die Dominanz von großen Unternehmensgruppen zurückzuführen, deren Nachfrage nach solchen Dienstleistungen in der Region sehr gering ist.

Kennzeichnend für Luxemburg ist seit Mitte der siebziger Jahre die plötzliche und tiefgreifende Umstrukturierung der Wirtschaft bedingt durch den Rückgang der Stahlindustrie und die schnelle Entfaltung des Finanzplatzes. Von 1970 bis 1990 hat die Zahl der Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor um 95 % zugenommen. Alle Wirtschaftszweige dieses Sektors nahmen an der positiven Entwicklung teil, hervorsticht aber der Ausbau und die Diversifizierung des internationalen Finanzplatzes (16 000 Arbeitsplätze 1990 gegenüber 7 600 im Jahre 1980). Im Vergleich zur Wohnbevölkerung ist der Handel in Luxemburg stark vertreten; in den letzten zehn Jahren hat die Zahl der Beschäftigten in diesem Sektor um etwa 18 % zugenommen, wohingegen die Entwicklung in den anderen Regionen stagnierte oder gar rückläufig war.

Erhaltung des grünen Landschaftsbildes

Die vielfältige naturräumliche Ausstattung der Landschaften prägt das Bild der Großregion. Die zahlreichen Grünflächen, durchsetzt von Flüssen, Seen und Weihern, haben sowohl einen hohen Freizeit- als auch Erholungswert. Da sie sich in der unmittelbaren Nähe oder in einer geringen Entfernung von den Ballungsräumen befinden, tragen sie sehr zur Lebensqualität der städtischen Bevölkerung bei. Die Entwicklung von Naturparks mit zum Teil grenzüberschreitendem Charakter wird im Rahmen der Umweltpolitik gefördert.

Etwa 37 % der Fläche der Großregion sind mit Wäldern bedeckt. Der Waldanteil Lothringens und der beiden deutschen Regionen ist bedeutend höher als die

Durchschnittsrate in Frankreich bzw. Deutschland. Die Erhaltung der Waldfläche ist heute ein aktuelles Thema im Umweltschutz.

Die Luftverschmutzung wird besonders in den Stahl- und Kohlerevieren ständig überwacht. Sowohl die rückläufige Entwicklung dieser Industrien als auch die hohen Investitionen zur Bekämpfung der Luftverschmutzung haben dazu beigetragen, die Konzentration der Schadstoffe herabzusetzen. Die sehr starke Motorisierung führt in Spitzenzeiten, besonders in Luxemburg, zu einer beträchtlichen Konzentration von Stickstoffdioxiden in Stadtgebieten.

Der Schutz der Gewässer ist ein vorrangiges Thema der grenzüberschreitenden Kooperation, da die mei-

sten Industrien mit hohem Verschmutzungsgrad an der Mosel oder an einem ihrer Nebenflüsse liegen.

Die vier Regionen sind reich an Trinkwasser mit zufriedenstellender Qualität, die allerdings ständig überwacht werden muß.

Die Beseitigung und die Lagerung von Industrie- und Hausmüll stellen vor allem im Saarland und in Luxemburg ein Problem dar.

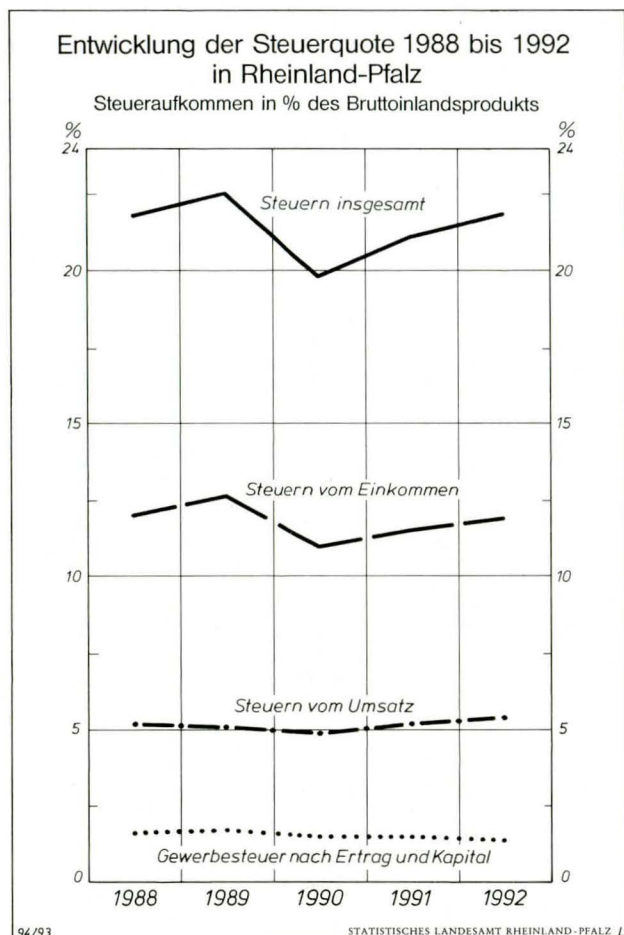
Liliane Clément, Statec Luxemburg
Diplom-Volkswirt Jochen Gebauer
Diplom-Volkswirt Hans-Henning Meincke

Steueraufkommen 1992

Die Steuern sind die wichtigste Einnahmequelle von Bund, Ländern und Gemeinden. Sie bestimmen maßgeblich den finanziellen Spielraum, der für die Erfüllung öffentlicher Aufgaben zur Verfügung steht. Das Steuersystem hat wegen des hohen Finanzbedarfs eines modernen Staates eine breite Basis. Die Besteuerung knüpft daher primär an ökonomische Tatbestände an, die die Ergebnisse der wirtschaftlichen Leistungserstel-

lung möglichst umfassend wiedergeben und so gleichzeitig die wesentlichen Aggregate des Wirtschaftskreislaufs repräsentieren.

Die positive Entwicklung bei den Steuern setzte sich auch 1992 fort. Das Gesamtaufkommen an staatlichen und kommunalen Steuern in Rheinland-Pfalz belief sich auf 29,8 Mrd. DM. Es ist gegenüber dem Vorjahr um 8,3 % gestiegen. Bereits 1991 war ein Zuwachs um 13,5 % registriert worden, der durch die expansiven Impulse der Steuerreform 1990 und durch die länger anhaltende Hochkonjunktur nach der deutschen Wirtschafts- und Währungsunion beeinflusst wurde. So wies das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz 1990 und 1991 hohe nominale Steigerungsraten von 7,0 % bzw. 6,7 % auf, 1992 ist es um 4,8 % gewachsen. Das Steueraufkommen spiegelt aber nicht nur die wirtschaftliche Tätigkeit wider. Die sich verschlechternde Finanzlage erforderte bereits 1991 Einnahmeverbesserungen durch Steuererhöhungen.



Steuerverteilung

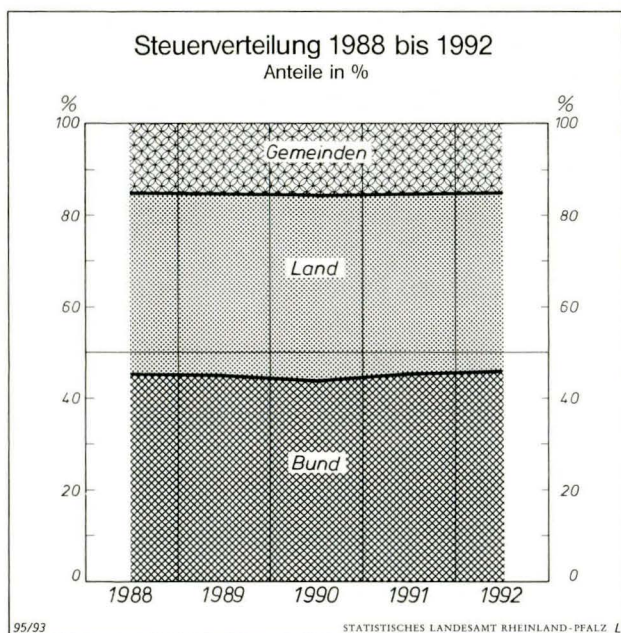
Von dem Steueraufkommen in Rheinland-Pfalz von 29,8 Mrd. DM steht ein Teil dem Bund zu, nämlich die Einnahmen aus den Bundessteuern und aus den an die Europäischen Gemeinschaften weitergeleiteten Zöllen sowie aus den Gemeinschaftssteuern. Am Aufkommen der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer sind der Bund und die Länder je zur Hälfte beteiligt. Die Gemeinden erhalten einen Anteil von 15 % an dem Aufkommen aus der Einkommensteuer, für dessen weitere Verteilung auf die einzelnen Gemeinden die Einkommensteuerleistungen ihrer Einwohner zu berücksichtigen sind. Die Anteile von Bund und Ländern an der Umsatzsteuer belaufen sich auf 65 % bzw. 35 %.

Von den Einnahmen entfielen 13,8 Mrd. DM auf den Bund, 11,7 Mrd. DM auf das Land und 4,6 Mrd. DM auf die Gemeinden. Die Verteilung ist in den letzten Jahren, mit Ausnahme von 1990, nahezu unverändert. Der Rückgang der Einnahmen als Folge der Steuerreform

Steueraufkommen 1988 bis 1992 nach Steuerarten und seine Verteilung auf die Gebietskörperschaften ¹⁾

Steuerart	1988	1989	1990	1991	1992	Veränderung 1992 gegenüber dem Vorjahr in %
	1 000 DM					
Steueraufkommen nach Steuerarten						
Gemeinschaftsteuern	18 698 751	20 209 808	19 438 361	21 710 960	23 643 005	8,9
Steuern vom Einkommen	13 079 324	14 380 049	13 448 562	14 951 898	16 288 097	8,9
Lohnsteuer	8 961 528	9 730 400	9 753 377	11 045 318	12 285 092	11,2
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	1 614 280	1 775 124	1 786 415	1 978 522	2 172 741	9,8
Veranlagte Einkommensteuer	1 559 114	1 556 032	1 390 049	1 763 844	1 825 231	3,5
Kapitalertragsteuer	385 081	508 859	500 986	514 134	519 749	1,1
Körperschaftsteuer	2 173 601	2 584 758	1 804 150	1 628 602	1 658 025	1,8
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	217 035	54 962	234 760	251 187	269 904	7,5
Steuern vom Umsatz	5 619 427	5 829 759	5 989 799	6 759 062	7 354 908	8,8
Umsatzsteuer	3 708 663	3 659 780	4 072 543	4 634 042	5 336 714	15,2
Einfuhrumsatzsteuer	1 910 764	2 169 979	1 917 256	2 125 020	2 018 194	-5,0
Zölle	173 738	191 787	142 529	159 737	134 911	-15,5
Bundessteuern	1 458 975	1 437 727	966 522	1 567 168	1 797 670	14,7
Kapitalverkehrsteuern	25 777	30 016	22 312	20 858	5 208	-75,0
Versicherungsteuer	12 458	19 115	21 678	30 281	41 821	38,1
Wechselsteuer	7 591	7 342	6 986	6 702	450	-93,3
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	1 412 553	1 380 880	915 118	1 076 222	1 219 786	13,3
Ergänzungsabgabe zur Körperschaftsteuer	172	50	33	2	10	.
Solidaritätszuschlag	-	-	-	432 796	530 052	22,5
Sonstige Bundessteuern	379	324	395	307	343	11,7
Landessteuern	1 090 868	1 198 044	1 098 752	1 312 956	1 417 506	8,0
Vermögenssteuer	229 525	289 937	257 184	281 525	293 211	4,2
Erbschaftsteuer	102 959	87 760	86 012	171 019	135 797	-20,6
Kraftfahrzeugsteuer	520 714	583 616	515 560	596 612	705 639	18,3
Rennwett- und Lotteriesteuer	138 989	136 466	138 776	149 198	163 330	9,5
Feuerschutzsteuer	23 396	24 074	24 518	24 791	29 954	20,8
Biersteuer	75 285	76 191	76 702	89 811	89 575	-0,3
Gemeindesteuern	2 356 570	2 631 808	2 559 645	2 718 463	2 757 420	1,4
Grundsteuer A	33 588	33 141	32 464	33 661	32 432	-3,7
Grundsteuer B	406 014	404 763	418 825	427 462	463 868	8,5
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (Aufkommen)	1 706 447	1 965 574	1 865 791	1 996 347	1 965 731	-1,5
Grunderwerbsteuer	151 149	166 643	181 537	196 094	232 801	18,7
Sonstige Steuern und steuerähnliche Einnahmen	59 372	61 687	61 028	64 899	62 588	-3,6
Insgesamt	23 778 902	25 669 174	24 205 809	27 469 284	29 750 512	8,3
Steuerverteilung ²⁾						
Steuereinnahmen des Bundes	10 984 299	11 706 057	10 896 628	12 618 099	13 787 258	9,3
Bundessteuern	1 458 975	1 437 727	966 522	1 567 168	1 797 670	14,7
Bundesanteil an den Steuern vom Einkommen	5 750 614	6 343 542	5 888 524	6 515 262	7 056 615	8,3
Bundesanteil an den Steuern vom Umsatz	3 652 689	3 789 396	3 893 434	4 392 191	4 780 746	8,8
Bundesanteil an der Gewerbesteuerumlage	122 021	135 392	148 148	143 478	152 227	6,1
Steuereinnahmen des Landes	9 545 004	10 287 209	10 099 065	10 857 511	11 685 658	7,6
Landessteuern	1 090 868	1 198 044	1 098 752	1 312 956	1 417 506	8,0
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen	5 704 922	6 287 060	5 837 953	6 457 884	6 989 225	8,2
Lohnsteuer	3 808 649	4 135 420	4 145 185	4 694 260	5 192 004	10,6
Veranlagte Einkommensteuer	661 665	660 328	589 978	748 835	774 919	3,5
Kapitalertragsteuer	165 856	218 539	221 370	220 469	213 830	-3,0
Körperschaftsteuer	1 068 752	1 272 773	881 420	794 320	808 472	1,8
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	2 627 193	2 666 713	3 014 212	2 932 195	3 097 845	5,6
Umsatzsteuer ³⁾	1 477 194	1 345 053	1 576 834	1 643 750	1 727 155	5,1
Einfuhrumsatzsteuer ⁴⁾	1 149 999	1 321 660	1 437 378	1 288 445	1 370 690	6,4
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	122 021	135 392	148 148	143 478	152 227	6,1
Gewerbesteuerumlage-Anhebung	-	-	-	10 998	28 855	162,4
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	3 681 362	4 036 909	3 957 866	4 335 708	4 554 809	5,1
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	1 577 758	1 692 617	1 671 234	1 921 093	2 116 265	10,2
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (Einnahmen)	1 453 481	1 678 057	1 592 778	1 692 499	1 646 855	-2,7

1) Ab dem Haushaltsjahr 1990 wird ein Teil der in Rheinland-Pfalz erhobenen Bundessteuern (Verbrauchssteuern – sogenannte aufgeschobene Steuern) nicht mehr bei der Bundeskasse in Koblenz gebucht, sondern für alle Länder zentral bei der Euro-Zoll-Kasse in Trier vereinnahmt. Aus diesem Grunde ist ein vollständiger Nachweis des Aufkommens der Kaffeesteuer, der Mineralölsteuer und der Sonstigen Bundessteuern sowie bei den Angaben aus dem Branntweinmonopol nicht mehr möglich. Das gleiche gilt für die Einfuhrumsatzsteuer und die Zölle. – 2) Ab 1989 ohne die der EG zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach der vorläufigen Bemessung der Landesanteile an der Umsatzsteuer gem. § 2 und § 14 Abs. 1 des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern in der jeweils gültigen Fassung. – 4) Abschlagszahlungen gem. der jeweils gültigen Verordnung nach § 14 Abs. 3 des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern in der jeweils gültigen Fassung.



1990 war beim Bund mit – 6,9 % wesentlich ausgeprägter als beim Land (– 1,8 %) und den Gemeinden (– 2 %). Hinzu kommt eine buchungstechnische Untererfassung, weil ein Teil der in Rheinland-Pfalz erhobenen Bundessteuern nicht mehr bei der Bundeskasse in Koblenz gebucht, sondern für alle Länder zentral bei der Euro-Kasse in Trier vereinnahmt wird. Aus diesem Grunde ist ein vollständiger Nachweis des Aufkommens der Kaffeesteuer, der Mineralölsteuer und der sonstigen Bundessteuern sowie der Abgaben aus dem Branntweinmonopol nicht mehr möglich. Das gleiche gilt für die Einfuhrumsatzsteuer und die Zölle.

Die Steuereinnahmen des Bundes in Rheinland-Pfalz bestanden zu 51,2 % aus den Steuern vom Einkommen, zu 34,7 % aus den Steuern vom Umsatz und zu 13 % aus den reinen Bundessteuern. Der Bundesanteil an der Gewerbesteuerumlage trug 1,1 % zu den Einnahmen bei.

Im Vergleich zum Vorjahr haben die Steuereinnahmen des Bundes sich besser entwickelt als die des Landes. Der Bund verbuchte Mehreinnahmen von 9,3 %, das Land verzeichnete einen Zuwachs von 7,6 %. Zurückzuführen ist dies vor allem auf den starken Anstieg der Bundessteuern um 14,7 %, zu dem der befristete Solidaritätszuschlag, der 1991 und 1992 zu Einnahmen von insgesamt 963 Mill. DM führte, beitrug.

Steuereinnahmen des Landes

Die Steuereinnahmen des Landes beliefen sich 1992 auf 11,7 Mrd. DM. Ihre Struktur weicht zum Teil erheblich von der des Bundes ab. Auf die Steuern vom Einkommen entfielen 59,8 %, auf die Steuern vom Umsatz 26,5 % und auf die reinen Landessteuern 12,1 %. Das Gewicht der reinen Landessteuern hat sich in den vergangenen Jahren geringfügig erhöht, während die Bedeutung der Steuern vom Umsatz rückläufig ist.

Die aufkommenstärkste Steuer ist die Lohnsteuer, von der 5,2 Mrd. DM in die Landeskasse flossen. Sie wies 1992 ein Plus von 10,6 % auf, im Jahr zuvor waren

es 13,2 % gewesen. Lediglich im Jahr der Steuerreform 1990 fiel der Zuwachs mit 0,2 % niedrig aus. Die veranlagte Einkommensteuer – sie erbrachte 775 Mill. DM – entwickelte sich weniger kontinuierlich. Im Jahre 1992 stieg sie um 3,5 %, nachdem sie 1991 um 26,9 % zugenommen hatte und die Steuerreform 1990 Ausfälle in Höhe von 10,7 % brachte. Der starke Anstieg ist also auch Folge der in großem Umfang reduzierten Steuervorauszahlungen im Jahre 1990 gewesen. Berücksichtigt werden muß auch, daß das Aufkommen der veranlagten Einkommensteuer durch die Erstattungen an Arbeitnehmer im Lohnsteuerjahresausgleich geschmälert wird.

Die Einnahmen aus der Körperschaftsteuer sind 1992 leicht um 1,8 % auf 808 Mill. DM gestiegen. In den vorangegangenen Jahren waren sie rückläufig gewesen, weil die Steuerreform 1990 und die Senkung der Steuersätze zu nachhaltigen Einnahmeausfällen führten.

Die Steuern vom Umsatz brachten dem Land Einnahmen in Höhe von 3,1 Mrd. DM. Die Erträge aus dieser indirekten Steuer erhöhten sich um 5,6 % und damit stärker als das Bruttoinlandsprodukt. Die gute Verbrauchskonjunktur und angesichts der Mehrwertsteuererhöhung zum 1. Januar 1993 vorgezogene Käufe trugen zum Ergebnis bei.

Die Einnahmen aus den Landessteuern beliefen sich auf 1,4 Mrd. DM. Sie erhöhten sich um 8 %. Die mit Abstand bedeutendste Landessteuer ist die Kraftfahrzeugsteuer, die die Hälfte der Einnahmen ausmacht. Nach dem Auslaufen der Steuerförderung des Katalysators und infolge gestiegener Zulassungszahlen wächst sie überproportional. Ausgehend vom Tiefstand 1990 erhöhte sie sich 1991 um 15,7 % und 1992 um 18,3 %. Die Vermögensteuer verzeichnete eine leichte Steigerung um 4,2 % auf 293 Mill. DM. Die Rennwett- und Lotteriesteuer hat ebenso wie die Erbschaftsteuer in den letzten Jahren zunehmende Bedeutung erlangt. Wegen der diskontinuierlich anfallenden Nachlässe und Schenkungen schwanken die Einnahmen aus der Erbschaftsteuer sehr stark. Die Biersteuer, die als einzige Verbrauchsteuer den Ländern zusteht, erreicht ein Aufkommen von 90 Mill. DM; es blieb geringfügig unter dem des Vorjahres.

Steuereinnahmen der Gemeinden

Die Gemeinden verzeichneten geringere Steuerzuwächse. Ihre Einnahmen stiegen aber noch um 5,1 % auf 4,6 Mrd. DM. Die Entwicklung bei den einzelnen Steuerarten verlief recht uneinheitlich. Das Aufkommen aus der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – sie ist mit 1 966 Mill. DM die größte eigene Steuerquelle der Gemeinden – verringerte sich um 1,5 %. Von diesem Aufkommen müssen die Gemeinden einen Teil an Bund und Land als Gewerbesteuerumlage abführen, im Jahre 1992 waren es jeweils 152 Mill. DM. Hinzu kommt die allein dem Land zustehende Anhebung der Gewerbesteuerumlage in Höhe von 29 Mill. DM, die als Beitrag der Gemeinden zur Finanzierung des Fonds „Deutsche Einheit“ dient. Die Nettoeinnahmen verringerten sich deshalb auf 1 647 Mill. DM. Da die Gewerbesteuer als besonders konjunkturrempfindlich gilt, ist ihr Rückgang eine Folge der nachlassenden wirtschaftlichen Dyna-

mik. Auch haben die Gemeinden in den Jahren der Hochkonjunktur ihre Hebesätze konstant gehalten, so daß das Wachstum der Gewerbesteuererinnahmen mit der allgemeinen Steuerentwicklung nicht Schritt gehalten hat.

Wesentlich besser ist die Situation beim Gemeindeanteil an der Einkommensteuer, der 1992 um 10,2 % auf 2 116 Mill. DM gestiegen ist. Im Jahr zuvor war er sogar um 15 % gewachsen, so daß er an Bedeutung für die Gemeinden zugenommen und sich zur wichtigsten Einnahmequelle entwickelt hat.

Das Aufkommen aus der Grundsteuer A (land- und forstwirtschaftliches Vermögen) ging um 3,7 % auf 32 Mill. DM zurück, die Grundsteuer B (Wohn- und Geschäftsgrundstücke) nahm um 8,5 % auf 464 Mill. DM zu. Die Grunderwerbsteuer, deren Aufkommen allein den kreisfreien Städten und Landkreisen zusteht, erhöhte sich um 18,7 % auf 233 Mill. DM. Die Grundsteuer B und die Grunderwerbsteuer profitierten damit von der guten Baukonjunktur, die maßgeblich vom Wohnungsbau getragen wurde.

Diplom-Volkswirt Rudolf Lamping

Wohnungsbau 1992

Wachstum im Wohnungsbau ungebrochen

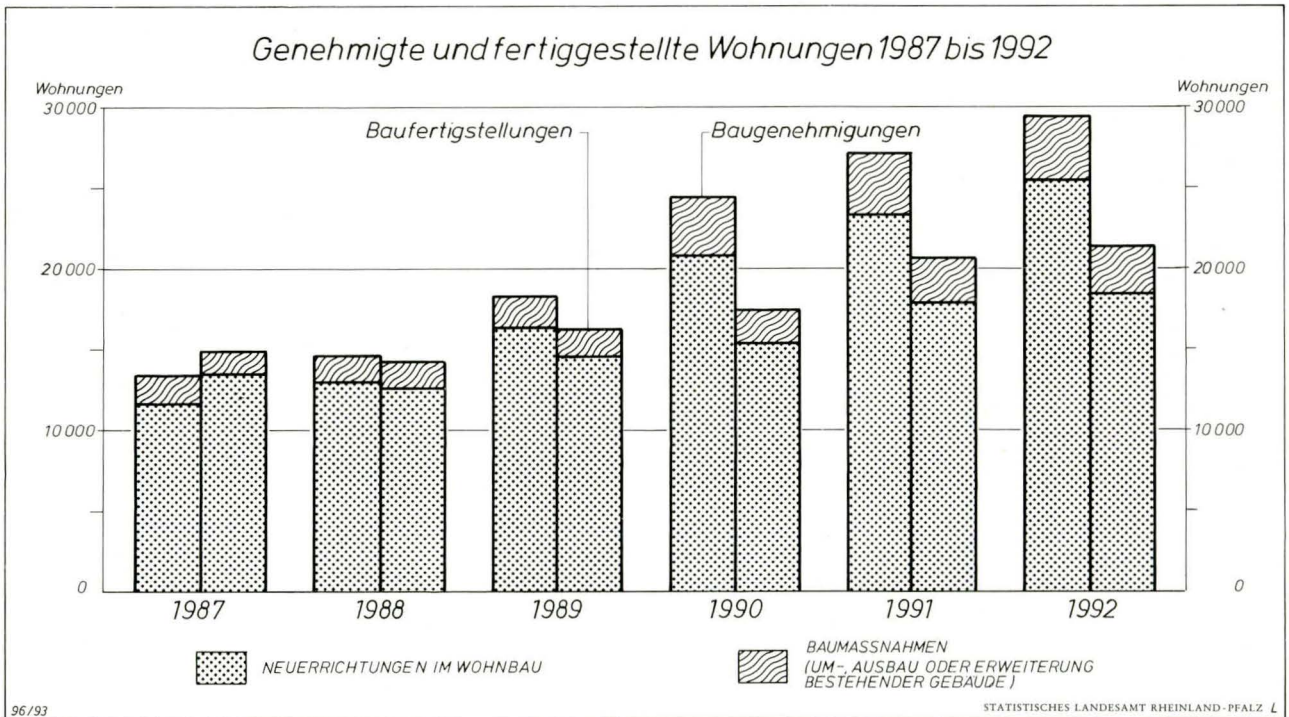
Die Zahl der Wohnungsbaugenehmigungen erreichte 1992 in Rheinland-Pfalz mit insgesamt 29 271 Wohnungen den höchsten Stand seit 1973. Eine annähernd hohe Zahl an Baufreigaben war seither nur in den Jahren 1978 (28 333 Wohnungen), 1983 (27 052) und 1991 (27 046) zu verzeichnen gewesen.

Seit 1987 – mit einem Tiefstand von 13 301 Wohnungen – hat sich in Rheinland-Pfalz die Zahl der zum Bau freigegebenen Wohnungen pro Jahr kontinuierlich erhöht. Gegenüber dem Vergleichszeitraum 1991 betrug der Zuwachs an Baugenehmigungen nochmals gut 8 %. Eine zweistellige Zuwachsrate wie in den Jahren 1989 (+ 25 %), 1990 (+ 34 %) und 1991 (+ 11 %) konnte 1992 zwar nicht mehr erreicht werden, jedoch ist zu berücksichtigen, daß der achtprozentigen Steige-

rungsrate ein relativ hohes Vorjahresergebnis von über 27 000 Wohnungen zugrunde lag.

In neu zu errichtenden Wohngebäuden werden gut 86 % (25 294) aller genehmigten Wohneinheiten liegen. Durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden sollen weitere 3 368 Wohnungen (Vorjahr 3 384) geschaffen werden. Fast jede achte Wohnung entsteht somit durch eine bauliche Veränderung (Um-, Aus- bzw. Erweiterungsbaumaßnahmen). In Wirtschafts- und Verwaltungsgebäuden (Nichtwohnbau) liegen gut 2 % aller im Jahre 1992 genehmigten Wohnungen.

Die im Jahre 1992 genehmigten Wohngebäude wiesen einen Rauminhalt von insgesamt 14 Mill. Kubikmetern auf, an Wohnfläche hatten die Bauherren rund 2,4 Mill. Quadratmeter eingeplant. Die vergleichbare geplante Vorjahresbauleistung hatte mit 12,5 Mill. Kubikmetern bzw. knapp 2,2 Mill. Quadratmetern Wohn-



Baugenehmigungen im Wohnbau¹⁾ 1983 bis 1992

Jahr	Veranschlagte Baukosten ²⁾	Rauminhalt	Wohnfläche	Räume
	Mill. DM	1 000 m ³	1 000 m ³	Anzahl
1983	4 267,9	13 723	2 270,2	107 399
1984	3 341,7	10 614	1 776,1	84 208
1985	2 870,2	9 014	1 484,0	70 541
1986	2 782,0	8 645	1 426,2	66 806
1987	2 593,1	8 030	1 307,8	60 492
1988	2 828,3	8 717	1 422,5	65 522
1989	3 287,8	10 076	1 670,8	77 884
1990	4 148,0	12 318	2 096,1	97 196
1991	4 454,8	12 540	2 180,9	102 289
1992	5 243,1	13 917	2 409,7	111 923

1) Errichtung neuer Wohngebäude. – 2) Ohne Baunebenkosten, einschließlich gesetzlicher Mehrwertsteuer.

fläche um 10 bzw. 9,5 % niedriger gelegen. Die zukünftigen Eigentümer und Mieter werden in 11 384 neu zu errichtenden Wohngebäuden über insgesamt 111 923 Wohnräume verfügen können. Die Vorjahresplanungen (102 289 Räume) wurden um gut 9 % übertroffen.

Mehr Zweifamilienhäuser genehmigt

Während 1991 die anhaltend gute Baukonjunktur auf den verstärkten Bau von neuen Mietwohnungen in mehrgeschossigen Wohngebäuden zurückzuführen war (+ 23 %) – Ein- und Zweifamilienhausgenehmigungen gingen im gleichen Zeitraum um 8,2 bzw. 5,7 % zurück – erwies sich 1992 neben dem Mietwohnungs-

bau auch der Bau von Zweifamilienhäusern als Zugpferd der Baukonjunktur. Insgesamt entschieden sich die Bauherren für 2 431 Gebäude mit 4 862 Wohnungen. Das sind fast 31 % mehr als im Jahre 1991, in dem 1 857 Gebäude mit 3 714 Wohnungen von den Bauaufsichtsbehörden genehmigt worden waren.

Offensichtlich sehen zunehmend mehr Bauwillige im Bau einer eigengenutzten (Eigennutzungsquote in Zweifamilienhäusern 1992 : 47 %) sowie einer zur Vermietung vorgesehenen Wohnung die geeignete Möglichkeit zur Realisierung des Eigenheimwunsches. Zwar bedingt der Bau eines Zweifamilienhauses meist höhere Investitionen (1992 durchschnittlich 414 000 DM reine Baukosten), je Wohneinheit waren Einfamilienhäuser im Schnitt mit 328 000 DM jedoch weitaus teurer als eine Zweifamilienhauswohnung (207 000 DM). Ausschlaggebend für die Entscheidung zum Bau eines Zweifamilienwohnhauses sind in vielen Fällen die aus der zweiten Wohneinheit erzielbaren Mieteinnahmen. Diese Einnahmen reduzieren die finanziellen Belastungen und erleichtern dem Bauherren die Realisierung seines Projekts. Notwendige Abstriche hinsichtlich der Wohnqualität (geringere Wohnungsgröße) nehmen viele Bauherren in Kauf. So wiesen Zweifamilienhauswohnungen mit durchschnittlich 100 Quadratmetern Wohnfläche deutlich weniger Wohnraum auf als Einfamilienhauswohnungen (141 m²). Die rein rechnerische Differenz von rund 40 Quadratmetern relativiert sich jedoch durch die für Zweifamilienhäuser signifikante Art der verschiedenen Bauausführungen. Während vielfach Zweifamilienhäuser mit zwei gleich- oder nahezu gleichgroßen Wohnungen geplant werden, haben andere Gebäude

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau 1983 bis 1992

Jahr	Wohnungen insgesamt ¹⁾	davon					
		Baumaß- nahmen an bestehenden Gebäuden	Wohnungen in neu zu errichtenden				
			Nicht- wohn- gebäuden	Wohn- gebäuden	davon in		
					Ein- familien- häusern	Zwei- familien- häusern	Mehr- familien- häusern ²⁾
Anzahl							
1983	27 052	1 583	467	25 002	7 640	6 714	10 648
1984	20 876	1 447	335	19 094	6 360	5 060	7 674
1985	17 023	1 471	322	15 230	5 792	4 110	5 328
1986	15 694	1 499	310	13 885	6 435	3 868	3 582
1987	13 301	1 280	239	11 782	7 013	2 348	2 421
1988	14 614	1 411	242	12 961	7 550	2 500	2 911
1989	18 235	1 692	344	16 199	7 843	3 010	5 346
1990	24 426	3 325	357	20 744	8 052	3 940	8 752
1991	27 046	3 384	475	23 187	7 393	3 714	12 080
1992	29 271	3 368	609	25 294	7 281	4 862	13 151
Veränderung zum Vorjahr in %							
1983	23,7	- 1,4	- 25,6	27,3	23,3	28,0	29,9
1984	- 22,8	- 8,6	- 28,3	- 23,6	- 16,8	- 24,6	- 27,9
1985	- 18,5	1,7	- 3,9	- 20,2	- 8,9	- 18,8	- 30,6
1986	- 7,8	1,9	- 3,7	- 8,8	11,1	- 5,9	- 32,8
1987	- 15,3	- 14,6	- 22,9	- 15,1	9,0	- 39,3	- 32,4
1988	9,9	10,2	1,3	10,0	7,7	6,5	20,2
1989	24,8	19,9	42,1	25,0	3,9	20,4	83,6
1990	34,0	96,5	3,8	28,1	2,7	30,9	63,7
1991	10,7	1,8	33,1	11,8	- 8,2	- 5,7	38,0
1992	8,2	- 0,5	28,2	9,1	- 1,5	30,9	8,9

1) Einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. – 2) Einschließlich Wohnungen in Wohnheimen.

durchaus Einfamilienhauscharakter mit einer vom Eigentümer genutzten, weit über 100 Quadratmeter großen Wohnung und einer deutlich kleineren zur Vermietung vorgesehenen Einliegerwohnung.

In neuen Zweifamilienhäusern sind bei einem Volumen von gut 2,7 Mill. Kubikmetern Rauminhalt 488 500 Quadratmeter Wohnfläche eingeplant. Der Baulandverbrauch je Zweifamilienhaus wird bei durchschnittlich 740 Quadratmetern Grundstücksfläche liegen. Er ist geringfügig höher als der Flächenverbrauch von im Jahre 1992 genehmigten Einfamilienhäusern (711 m²). Insgesamt verfügen die künftigen Zweifamilienhausbewohner über 22 432 neue Wohnräume, das sind 4,6 Räume je Wohnung. Vorwiegend am Zweifamilienhausbau beteiligt waren die privaten Bauherren, auf die 90 % (2 178) aller Baugenehmigungen entfielen.

In Zweifamilienhausneubauten sollten 1992 knapp über eine Milliarde DM investiert werden, im Jahr zuvor waren es mit 730 Mill. DM rund 27 % weniger gewesen. 915 Mill. DM (91 %) haben die privaten Investoren für ihre neuen Gebäude veranschlagt (Vorjahr 668 Mill. DM).

Über 13 000 neue Mietwohnungen geplant

Der rheinland-pfälzische Mietwohnungsbau erlebt auch 1992 einen Boom. Insgesamt wurden 13 151 neue Mietwohnungen in Mehrfamilienhäusern genehmigt, knapp 9 % mehr als 1991. Bereits 1991 (12 080 Wohnungen) waren die Baugenehmigungen um 38 % gegenüber dem Vorjahr in die Höhe geschneit. In den Jahren 1987 und 1988 sollten indes 2 421 bzw. 2 911 Mietwohnungen erstellt werden. Der anhaltende Bau-boom im Vermietungsbereich ist auf das gute Investitionsklima zurückzuführen. Gute Renditeaussichten – bedingt durch das hohe Mietenniveau vor allem in den Ballungszentren und deren Umland – und die Aussicht auf nennenswerte Gebäudewertsteigerungen waren im vergangenen Jahr neben der Zinsentwicklung die wichtigsten Investitionsdeterminanten.

Die Wohnungsbauunternehmen steigerten ihre Investitionen in den Bau von Mietwohnungen gegenüber 1991 um rund 187 Mill. DM auf insgesamt fast 895 Mill. DM (+26 %). Je Mehrfamilienhaus (608) und je Wohneinheit (6 469) hatten die Gesellschaften 1992 rund 1,47 Mill. DM bzw. 138 000 DM reine Baukosten bei einer durchschnittlichen Wohnungsgröße von 68 Quadratmetern kalkuliert.

Die relativ niedrigen reinen Baukosten je Wohneinheit zeigen, daß der Bau von drei oder mehr Wohnungen auch für andere gesellschaftliche Gruppen interessant sein kann. So wurden an Privathaushalte Baugenehmigungen für 1 030 Mehrfamilienhäuser mit 5 700 Wohnungen erteilt. Die vorgesehene Investitionssumme für diese Mietwohnungsgebäude lag 1992 bei 837 Mill. DM (Vorjahr : 685 Mill. DM). Je Gebäude veranschlagten die privaten Bauherren durchschnittlich 812 000 DM, je Wohneinheit fallen Baukosten von 147 000 DM für die im Schnitt gut 75 Quadratmeter großen Wohnungen an.

Insgesamt sollen 1,85 Mrd. DM in den Bau neuer Mietwohnungen fließen, 1,74 Mrd. DM entfallen auf Mehrfamilienhäuser mit drei und mehr Wohnungen (12 210 Einheiten) und rund 107 Mill. DM auf 30 zum Mietwohnungsbau zählende neue Wohnheimgebäude, in denen 941 Wohnungen geschaffen werden sollen. Gegenüber 1991 (1,52 Mrd. DM) lagen die veranschlagten Gesamtbaukosten um 21 % höher.

Eigenheimnachfrage fast unverändert

Die Nachfrage nach Einfamilienhäusern blieb 1992 mit 7 281 Gebäuden gegenüber dem Vorjahr (7 393) fast unverändert (– 1,5 %) und hat sich nach dem Hoch im Jahre 1990 (8 052) wieder nahe am Durchschnittswert der letzten zehn Jahre (7 136 pro Jahr) eingependelt. Bemerkenswert ist, daß sich der Eigenheimbau in einigen Berichtsperioden antizyklisch zur Baukonjunktur insgesamt und zum Mietwohnungsbau im besonderen verhält. In rezessiven Baukonjunkturphasen wie 1987 mit einem sehr niedrigen Genehmigungsergebnis von

Veranschlagte reine Baukosten für Wohngebäude 1991 und 1992 nach Gebäudearten

Gebäudeart	1991			1992		
	Einschließlich Baumaßnahmen	Neubau	Baukosten je Neubauwohnung	Einschließlich Baumaßnahmen	Neubau	Baukosten je Neubauwohnung
	Veranschlagte reine Baukosten in 1000 DM					
Baugenehmigungen						
Einfamilienhäuser	2 442 620	2 201 374	297,8	2 674 396	2 393 821	328,8
Zweifamilienhäuser	953 438	729 874	196,5	1 407 004	1 006 217	207,0
Mehrfamilienhäuser	1 600 002	1 405 819	132,1	1 952 976	1 736 070	142,2
Wohnheime	131 427	117 722	82,0	112 837	106 950	113,7
I n s g e s a m t	5 127 487	4 454 789	192,1	6 147 213	5 243 058	207,3
Baufertigstellungen						
Einfamilienhäuser	2 165 475	1 966 735	279,2	2 204 440	2 000 386	293,3
Zweifamilienhäuser	797 772	612 284	190,0	794 664	608 810	193,5
Mehrfamilienhäuser	942 802	809 254	124,8	1 190 475	1 048 869	134,9
Wohnheime	72 437	69 067	67,4	70 251	64 077	105,0
I n s g e s a m t	3 978 846	3 457 340	194,5	4 259 830	3 722 142	202,9

Genehmigungen im Wohnbau

Verwaltungsbezirk	Insgesamt (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden (Gebäuden))						Errichtung		
	Gebäude/ Baumaß- nahmen	Nutz- fläche	Wohnungen		Wohn- räume	veran- schlagte Kosten der Bauwerke	Gebäude insgesamt	darunter mit	
			insgesamt	Wohnfläche				1 Wohnung	2 Wohnungen
	Anzahl	1 000 m ²	Anzahl	1 000 m ²	Anzahl	1 000 DM	Anzahl		
Kreisfreie Stadt Koblenz	230	9,7	630	47,2	2 178	103 273	139	63	37
Landkreise									
Ahrweiler	480	5,2	709	76,5	3 473	170 894	378	279	55
Altenkirchen (Ww.)	707	16,3	979	103,9	4 896	202 674	499	333	113
Bad Kreuznach	680	9,9	1 150	117,6	5 279	246 736	498	304	127
Bad Kreuznach, St	171	0,1	371	36,0	1 603	73 107	127	77	22
Birkenfeld	309	4,4	359	40,2	1 770	91 108	184	128	37
Idar-Oberstein, St	85	3,4	131	13,7	575	29 567	48	23	16
Cochem-Zell	293	6,7	349	39,6	1 724	83 509	182	136	21
Mayen-Koblenz	777	19,2	1 303	136,7	6 081	285 117	634	397	138
Andernach, St	81	2,7	175	17,3	827	33 059	63	41	9
Mayen, St	61	0,9	99	10,3	455	21 764	43	26	7
Neuwied	712	22,4	1 128	117,1	5 691	247 967	554	371	119
Neuwied, St	276	7,8	582	52,2	2 645	118 118	210	136	31
Rhein-Hunsrück-Kreis	394	9,0	503	57,2	2 531	120 391	289	201	65
Rhein-Lahn-Kreis	656	11,1	1 110	113,5	5 122	234 143	445	280	91
Lahnstein, St	47	1,1	166	12,5	548	27 764	35	18	6
Westerwaldkreis	1 040	42,3	1 608	176,1	7 985	366 295	831	569	171
RB Koblenz	6278	156,1	9 828	1 025,7	46 730	1 152 107	4 633	3 061	974
Kreisfreie Stadt Trier	272	10,7	820	58,3	3 027	120 416	193	119	20
Landkreise									
Bernkastel-Wittlich	556	2,0	709	76,4	3 548	166 551	400	299	66
Bitburg-Prüm	410	2,5	515	59,4	2 681	132 524	289	211	61
Daun	428	8,1	595	59,5	2 757	122 818	252	179	54
Trier-Saarburg	511	8,2	719	78,3	3 682	160 011	396	284	88
RB Trier	2 177	31,5	3 358	331,8	15 695	702 320	1 530	1 092	289
Kreisfreie Städte									
Frankenthal (Pfalz)	139	4,0	459	37,8	1 780	77 049	92	52	21
Kaiserslautern	181	3,7	345	27,2	1 234	58 380	121	50	61
Landau i. d. Pfalz	175	1,2	308	28,5	1 332	62 702	125	92	8
Ludwigshafen a. Rhein	324	0,0	952	74,9	3 674	172 896	216	113	19
Mainz	252	15,9	1 292	81,3	4 310	180 967	167	53	48
Neustadt a. d. Weinstr.	218	3,7	350	35,6	1 724	80 117	148	101	31
Pirmasens	75	1,9	79	8,8	372	19 879	37	27	5
Speyer	193	8,5	629	45,1	2 110	102 845	142	116	6
Worms	188	10,5	948	68,0	3 259	143 666	172	91	26
Zweibrücken	61	1,8	105	9,1	442	22 106	34	19	5
Landkreise									
Alzey-Worms	788	- 1,3	1 253	128,2	5 690	280 001	551	321	168
Bad Dürkheim	626	18,2	1 093	113,3	5 099	254 657	382	254	70
Donnersbergkreis	347	- 5,9	513	53,7	2 312	112 288	206	138	52
Germersheim	615	13,9	1 012	100,8	4 557	385 452	391	252	77
Kaiserslautern	486	4,5	629	72,8	3 073	149 740	308	201	85
Kusel	395	6,9	411	49,9	2 171	110 373	209	148	50
Südliche Weinstraße	460	16,4	793	83,3	3 827	193 157	391	273	71
Ludwigshafen	726	10,9	1 491	137,3	6 053	315 928	469	276	95
Mainz-Bingen	1 004	20,7	2 228	203,9	9 534	434 386	783	353	209
Bingen am Rhein, St	92	3,1	236	18,8	893	38 685	60	23	16
Ingelheim am Rhein, St	109	6,8	289	26,2	1 171	60 009	83	44	18
Pirmasens	477	11,5	496	59,9	2 661	136 197	277	198	61
RB Rheinhessen-Pfalz	7 730	147,0	15 386	1 419,4	65 214	3 292 786	5 221	3 128	1 168
Kammerbezirke									
Rheinhessen	2 232	45,8	5 721	481,5	22 793	1 039 020	1 673	818	451
Pfalz	5 498	101,2	9 665	937,9	42 421	2 253 766	3 548	2 310	717
Rheinland-Pfalz	16 185	334,6	28 572	2 776,9	127 639	6 147 213	11 384	7 281	2 431
Grenzregion									
Trier/Westpfalz ¹⁾	4 508	60,2	6 295	653,3	29 730	1 402 391	2 906	2 001	645
Kreisfreie Städte	2 308	71,6	6 917	521,8	25 442	1 144 296	1 586	896	287
Landkreise	13 877	263,0	21 655	2 255,1	102 197	5 002 917	9 798	6 385	2 144

1) Des Grenzraumes Saarland-Lothringen-Luxemburg-Trier/Westpfalz.

in den Verwaltungsbezirken 1992

neuer Gebäude										Verwaltungsbezirk
Raum- inhalt	Grund- stücks- fläche	Grund- fläche	Geschoß- fläche	Nutz- fläche	Wohnungen		Eigen- genutzte Wohn- nungen	Wohn- räume	Veran- schlagte Kosten der Bauwerke	
					insge- samt	Wohn- fläche				
1 000 m³	1 000 m²				Anzahl	1 000 m²	Anzahl	1 000 DM		
236	105,9	21,1	55,1	9,9	581	42,1	108	1 961	91 376	Kreisfreie Stadt Koblenz
416	283,0	49,6	92,7	8,3	628	67,5	336	3 095	156 724	Landkreise
496	445,6	67,8	110,6	20,2	833	88,7	450	4 181	178 015	Ahrweiler
584	385,4	70,3	130,8	15,0	1 017	103,8	376	4 724	217 809	Altenkirchen (Ww.)
176	99,1	17,2	38,7	1,3	333	33,1	51	1 485	65 053	Bad Kreuznach
197	173,3	27,3	43,4	6,4	279	31,0	162	1 391	73 113	Bad Kreuznach, St
62	49,2	8,1	15,5	3,9	100	10,9	38	461	24 700	Birkenfeld
190	143,4	25,0	46,9	8,3	267	31,3	163	1 390	68 068	Idar-Oberstein, St
704	443,0	88,4	170,8	19,7	1 221	127,0	540	5 663	265 682	Cochem-Zell
82	34,1	8,4	18,8	2,9	162	15,9	54	766	30 734	Mayen-Koblenz
54	32,2	5,9	11,7	1,2	90	9,0	35	404	20 398	Andernach, St
636	445,6	80,2	147,1	23,5	1 049	107,8	435	5 259	232 657	Mayen, St
297	156,0	33,7	66,7	8,4	541	48,3	135	2 466	111 662	Neuwied
301	241,3	39,2	65,5	10,6	448	49,7	285	2 228	106 388	Neuwied, St
542	339,3	66,3	124,4	17,8	949	93,7	407	4 223	197 301	Rhein-Hunsrück-Kreis
66	25,6	6,5	13,2	1,7	155	11,3	24	502	26 007	Rhein-Lahn-Kreis
920	695,8	123,2	208,5	45,4	1 433	156,6	788	7 101	333 692	Lahnstein, St
										Westerwaldkreis
5 221	3 701,6	658,4	1 195,8	185,3	8 705	899,2	4 050	41 216	1 920 825	RB Koblenz
296	144,4	29,9	69,3	11,4	743	52,8	171	2 801	104 543	Kreisfreie Stadt Trier
407	363,7	51,9	95,1	6,7	598	64,2	365	3 000	144 354	Landkreise
309	303,7	42,4	69,9	8,7	423	49,1	279	2 259	113 798	Bernkastel-Wittlich
277	237,4	37,7	65,9	11,5	490	47,2	217	2 214	101 331	Bitburg-Prüm
403	324,4	52,9	92,0	13,1	587	66,7	371	3 125	138 466	Daun
										Trier-Saarburg
1 692	1 373,6	214,8	392,3	51,3	2 841	280,1	1 403	13 399	602 492	RB Trier
184	80,9	16,4	42,5	5,2	424	34,1	72	1 643	71 271	Kreisfreie Städte
122	73,3	14,5	28,7	3,5	302	22,5	78	1 096	45 429	Frankenthal (Pfalz)
141	78,6	15,0	32,7	1,7	282	25,7	59	1 226	55 855	Kaiserslautern
383	101,2	32,7	90,8	4,4	878	67,3	90	3 284	148 489	Landau i. d. Pfalz
409	129,2	36,0	88,2	16,7	1 237	75,1	83	4 038	160 401	Ludwigshafen a. Rhein
185	84,8	18,9	37,0	6,9	313	31,3	119	1 468	67 586	Mainz
38	24,3	4,9	8,9	2,3	57	6,6	31	274	14 792	Neustadt a. d. Weinstr.
247	82,5	20,4	54,0	8,4	615	43,4	164	2 032	97 539	Pirmasens
356	148,0	33,4	79,4	11,0	914	65,1	100	3 118	137 796	Speyer
46	27,5	5,3	9,9	1,7	97	7,5	26	382	18 603	Worms
										Zweibrücken
597	396,2	78,0	140,6	6,8	1 078	106,9	399	4 796	235 889	Landkreise
528	268,6	60,4	117,8	20,7	964	95,4	419	4 357	214 277	Alzey-Worms
227	158,8	28,1	50,0	3,5	362	38,6	186	1 697	84 933	Bad Dürkheim
515	281,9	58,0	111,0	14,7	870	85,8	292	3 933	193 769	Donnersbergkreis
332	248,6	43,9	75,4	9,7	502	57,2	276	2 450	120 642	Germersheim
220	203,8	30,3	44,0	8,0	303	35,3	216	1 581	79 742	Kaiserslautern
451	282,9	54,9	108,8	18,3	750	77,6	354	3 589	179 755	Kusel
717	306,5	73,9	150,3	10,7	1 370	122,1	352	5 455	282 822	Südliche Weinstraße
998	488,9	114,7	218,2	26,8	2 028	185,5	566	8 756	399 020	Ludwigshafen
82	42,2	9,8	17,4	4,0	200	15,7	45	771	34 410	Mainz-Bingen
137	51,8	14,7	30,0	7,2	271	24,2	47	1 088	55 419	Bingen am Rhein, St
307	246,0	41,4	71,7	11,8	402	47,5	261	2 133	111 131	Ingelheim am Rhein, St
										Pirmasens
7 004	3 712,7	781,0	1 560,0	192,8	13 748	1 230,4	4 143	57 308	2 719 741	RB Rheinhessen-Pfalz
2 360	1 162,3	262,0	526,4	61,3	5 257	432,5	1 148	20 708	933 106	Kammerbezirke
4 643	2 550,4	519,0	1 033,5	131,5	8 491	797,8	2 995	36 600	1 786 635	Rheinhessen Pfalz
13 917	8 787,9	1 654,9	3 148,1	429,4	25 294	2 409,7	9 596	111 923	5 243 058	Rheinland-Pfalz
3 181	2 529,4	410,4	724,5	98,3	5 145	526,3	2 639	24 403	1 150 877	Grenzregion
2 644	1 080,8	248,6	596,5	83,1	6 443	473,5	1 101	23 323	1 013 680	Trier/Westpfalz ¹⁾
11 273	7 707,1	1 405,6	2 551,6	346,3	18 851	1 936,2	8 495	88 600	4 229 378	Kreisfreie Städte Landkreise

Verwaltungsbezirk	Insgesamt (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden (Gebäuden)						Errichtung		
	Gebäude/ Baumaß- nahmen	Nutz- fläche	Wohnungen		Wohn- räume	veran- schlagte Kosten der Bauwerke	Gebäude insgesamt	darunter mit	
			insgesamt	Wohnfläche				1 Wohnung	2 Wohnungen
	Anzahl	1 000 m ²	Anzahl	1 000 m ²	Anzahl	1 000 DM	Anzahl		
Kreisfreie Stadt Koblenz	187	4,2	268	27,5	1 274	54 976	114	70	23
Landkreise									
Ahrweiler	381	2,7	509	58,9	2 636	116 157	318	238	52
Altenkirchen (Ww.)	576	11,6	754	81,0	3 750	149 104	404	319	50
Bad Kreuznach	581	6,0	791	84,8	3 778	168 355	437	307	98
Bad Kreuznach, St	119	- 1,2	218	22,9	1 024	41 709	88	63	14
Birkenfeld	236	2,8	281	30,7	1 420	63 218	146	113	20
Idar-Oberstein, St	56	1,7	92	10,0	436	18 045	35	24	5
Cochem-Zell	277	6,0	257	32,5	1 420	68 961	175	151	17
Mayen-Koblenz	705	16,0	1 057	113,1	5 170	225 913	576	401	105
Andernach, St	111	3,6	183	18,4	895	34 691	90	64	10
Mayen, St	42	1,1	99	9,1	422	17 339	32	17	5
Neuwied	514	13,9	826	85,8	4 032	163 215	381	254	79
Neuwied, St	246	4,9	477	46,5	2 134	88 197	170	111	27
Rhein-Hunsrück-Kreis	278	4,3	355	40,1	1 825	80 002	214	163	35
Rhein-Lahn-Kreis	552	9,5	721	80,9	3 727	152 760	353	251	61
Lahnstein, St	68	1,4	91	10,4	483	19 083	50	41	3
Westerwaldkreis	979	34,6	1 277	144,1	6 490	280 899	740	556	121
RB Koblenz	5 266	111,7	7 096	779,4	35 522	1 523 560	3 858	2 823	661
Kreisfreie Stadt Trier	166	6,5	463	35,0	1 958	71 078	121	75	10
Landkreise									
Bernkastel-Wittlich	369	- 0,1	475	48,5	2 336	94 393	233	174	35
Bitburg-Prüm	323	2,0	363	43,3	1 999	93 641	235	189	36
Daun	299	4,2	327	36,2	1 717	71 783	166	131	19
Trier-Saarburg	497	11,5	693	75,9	3 458	156 049	406	322	61
RB Trier	1 654	24,1	2 321	238,9	11 468	486 944	1 161	891	161
Kreisfreie Städte									
Frankenthal (Pfalz)	159	3,6	313	31,3	1 439	58 138	109	85	13
Kaiserslautern	191	3,1	517	32,7	1 540	66 657	139	102	17
Landau i. d. Pfalz	136	3,1	302	25,9	1 250	47 181	97	66	10
Ludwigshafen a. Rhein	353	1,8	780	66,7	3 062	142 441	213	142	14
Mainz	224	9,7	662	52,9	2 461	106 321	138	58	36
Neustadt a. d. Weinstr.	206	4,5	359	37,4	1 814	75 932	155	110	16
Pirmasens	80	1,4	161	14,4	692	26 833	53	32	4
Speyer	234	2,6	460	39,8	1 974	66 679	162	131	10
Worms	154	4,1	428	36,6	1 785	68 645	136	82	11
Zweibrücken	61	1,7	71	7,4	337	15 893	34	25	5
Landkreise									
Alzey-Worms	644	1,2	882	88,8	3 973	192 269	437	317	86
Bad Dürkheim	285	8,7	463	48,0	2 256	100 499	197	139	24
Donnersbergkreis	379	- 2,4	483	50,4	2 322	100 911	215	140	54
Germersheim	560	13,8	1 053	107,5	4 737	219 289	335	220	56
Kaiserslautern	456	6,9	561	65,1	2 868	124 084	280	186	66
Kusel	306	4,9	301	36,5	1 658	68 704	157	119	29
Südliche Weinstraße	402	15,9	610	65,4	2 942	143 764	342	266	47
Ludwigshafen	820	7,0	1 200	124,8	5 571	258 513	578	413	99
Mainz-Bingen	649	16,6	1 443	135,5	6 387	263 037	520	276	112
Bingen am Rhein, St	112	3,6	306	26,4	1 264	51 426	89	52	9
Ingelheim am Rhein, St	111	5,5	307	27,5	1 285	54 327	82	47	10
Pirmasens	390	8,8	369	45,1	2 069	103 536	247	197	42
RB Rheinhessen-Pfalz	6 689	117,3	11 418	1 112,1	51 137	2 249 326	4 544	3 106	751
Kammerbezirke									
Rheinhessen	1 671	31,7	3 415	313,8	14 606	630 272	1 231	733	245
Pfalz	5 018	85,6	8 003	798,3	36 531	1 619 054	3 313	2 373	506
Rheinland-Pfalz	13 609	253,0	20 835	2 130,4	98 127	4 259 830	9 563	6 820	1 573
Grenzregion Trier/Westpfalz ¹⁾	3 753	51,4	5 065	521,1	24 374	1 056 780	2 432	1 805	398
Kreisfreie Städte	2 151	46,5	4 784	407,5	19 586	800 774	1 471	978	169
Landkreise	11 458	206,5	16 051	1 722,9	78 541	3 459 056	8 092	5 842	1 404

1) Des Grenzraumes Saarland-Lothringen-Luxemburg-Trier/Westpfalz.

in den Verwaltungsbezirken 1992

neuer Gebäude										Verwaltungsbezirk
Raum- inhalt	Grund- stücks-	Grund-	Geschöß-	Nutz-	Wohnungen		Eigen- genutzte Wohn- nungen	Wohn- räume	Veran- schlagte Kosten der Bauwerke	
					insge- samt	Wohn- fläche				
1 000 m³	fläche				Anzahl	1 000 m²	Anzahl	1 000 DM		
131	69,5	14,5	32,5	4,2	238	24,2	88	1 129	46 902	Kreisfreie Stadt Koblenz
311	219,6	38,7	67,9	3,6	484	55,0	271	2 464	108 234	Landkreise
391	351,6	53,9	87,7	15,7	617	67,3	350	3 130	131 146	Ahrweiler
432	302,8	53,8	95,9	9,8	698	73,5	349	3 324	148 745	Altenkirchen (Ww.)
105	50,3	11,0	23,8	0,7	188	19,8	49	886	36 387	Bad Kreuznach
154	136,3	21,3	34,4	4,7	229	24,3	131	1 140	51 419	Bad Kreuznach, St
44	32,2	5,3	11,2	2,3	79	8,2	27	367	15 424	Birkenfeld
166	143,3	22,9	40,1	6,4	212	26,9	171	1 204	57 801	Idar-Oberstein, St
593	394,1	75,1	141,1	17,0	965	103,8	502	4 758	209 924	Cochem-Zell
94	49,7	11,2	22,3	3,7	173	17,1	75	842	32 404	Mayen-Koblenz
47	22,7	5,0	11,2	1,2	93	8,5	33	394	16 597	Andernach, St
424	282,2	53,0	101,1	15,3	754	76,8	306	3 637	147 318	Mayen, St
227	125,1	25,5	52,4	5,9	434	41,2	128	1 907	77 547	Neuwied
217	171,0	28,2	47,9	6,0	312	35,5	196	1 611	71 343	Neuwied, St
372	266,4	47,1	84,4	14,3	608	63,5	303	2 957	125 402	Rhein-Hunsrück-Kreis
50	25,3	5,7	11,0	1,5	83	9,4	31	445	17 481	Rhein-Lahn-Kreis
740	587,6	100,2	168,3	36,0	1 119	125,2	678	5 682	252 046	Lahnstein, St
										Westerwaldkreis
3 931	2 924,3	508,7	901,3	133,1	6 236	675,9	3 345	31 036	1 350 280	RB Koblenz
184	128,9	18,5	46,9	6,8	401	32,2	102	1 836	64 524	Kreisfreie Stadt Trier
229	195,1	30,4	54,0	4,7	377	37,9	205	1 845	77 638	Landkreise
231	226,9	32,7	53,0	5,5	300	35,8	229	1 685	81 187	Bernkastel-Wittlich
168	152,9	24,2	37,4	7,2	249	27,7	144	1 338	57 731	Bitburg-Prüm
418	322,0	57,5	97,2	13,3	615	68,5	385	3 105	142 034	Daun
										Trier-Saarburg
1 232	1 025,7	163,2	288,5	37,4	1 942	202,1	1 065	9 809	423 114	RB Trier
155	80,5	15,2	36,3	3,9	294	28,6	98	1 334	53 445	Kreisfreie Städte
157	81,4	16,1	39,1	3,4	484	28,4	62	1 376	57 102	Frankenthal (Pfalz)
133	73,6	13,4	31,1	3,7	282	23,8	62	1 165	43 787	Kaiserslautern
318	87,3	27,8	75,3	2,9	707	57,1	106	2 732	116 203	Landau i. d. Pfalz
255	99,8	25,1	57,9	10,4	612	46,4	78	2 160	89 384	Ludwigshafen a. Rhein
193	101,7	21,1	43,5	7,2	340	34,2	125	1 585	67 431	Mainz
65	34,9	7,6	14,8	1,9	138	12,6	27	612	22 630	Neustadt a. d. Weinstr.
189	71,8	16,4	43,9	3,3	424	36,0	132	1 812	61 179	Pirmasens
190	81,2	19,0	40,4	4,2	406	34,6	65	1 686	63 807	Speyer
38	28,8	4,6	7,6	1,3	66	5,6	31	268	12 896	Worms
										Zweibrücken
450	301,6	54,1	105,1	4,8	773	75,4	350	3 445	164 854	Landkreise
238	124,5	28,9	54,5	9,9	423	42,0	164	1 988	87 715	Alzey-Worms
224	161,7	28,2	48,6	2,5	377	38,5	190	1 773	78 493	Bad Dürkheim
532	270,5	54,4	112,7	16,2	878	88,7	223	4 013	185 196	Donnersbergkreis
300	216,0	38,8	68,1	9,4	444	51,1	246	2 276	103 508	Germersheim
154	131,4	22,5	35,0	6,2	221	25,9	149	1 174	50 987	Kaiserslautern
367	238,9	46,3	90,9	16,9	579	61,3	298	2 768	133 165	Kusel
658	305,5	74,6	141,1	7,9	1 080	109,8	441	4 961	229 307	Südliche Weinstraße
660	316,6	71,6	150,8	18,7	1 334	125,9	333	5 948	240 966	Ludwigshafen
131	55,8	13,2	29,4	4,0	284	24,5	58	1 179	48 037	Mainz-Bingen
134	49,7	12,9	30,0	6,0	281	24,9	37	1 164	47 836	Bingen am Rhein, St
247	208,4	34,0	56,3	9,8	309	37,2	227	1 721	86 693	Ingelheim am Rhein, St
										Pirmasens
5 523	3 016,1	620,1	1 253,0	144,5	10 171	963,2	3 407	44 797	1 948 748	RB Rheinhessen-Pfalz
1 555	799,2	170,2	354,1	38,0	3 125	282,3	826	13 239	559 011	Kammerbezirke
3 968	2 216,8	449,9	898,9	106,5	7 046	680,9	2 581	31 558	1 389 737	Rheinhessen
										Pfalz
10 686	6 966,1	1 292,0	2 442,8	315,1	18 349	1 841,2	7 817	85 642	3 722 142	Rheinland-Pfalz
2 571	2 024,6	336,3	592,6	76,7	4 210	425,6	2 128	20 149	886 842	Grenzregion
2 008	939,4	199,2	469,4	53,2	4 392	363,6	976	17 695	699 290	Trier/Westpfalz ¹⁾
8 678	6 026,8	1 092,7	1 973,5	261,9	13 957	1 477,5	6 841	67 947	3 022 852	Kreisfreie Städte
										Landkreise

13 301 Wohnungen (– 15,2 % gegenüber dem Vorjahr), stieg die Zahl der Baufreigaben für Eigenheime hingegen um 9 % von 6 435 auf 7 013 an.

Am gesamten Wohnungsbau hatte der Einfamilienhausbau damals einen Anteil von fast 53 % erreicht, bezogen auf die Neubautätigkeit waren es sogar fast 60 %. Im gleichen Berichtsjahr waren Wohnungsbaugenehmigungen für Zweifamilienhäuser (– 39 %) und Mietwohnungen (– 32 %) stark rückläufig gewesen (2 348 bzw. 2 421 Neubauwohnungen). 1991 und 1992 wiederum blieb die anhaltende Bauhausse ohne Einfluß auf die Einfamilienhausnachfrage. Die Bauherren ließen sich vielmehr 8 bzw. 1,5 % weniger Gebäude genehmigen als im jeweiligen Vorjahr.

Bei längerfristiger Betrachtung des Baugeschehens im Wohnungsbau ist festzustellen, daß der Einfamilienhausbau als stabiler Eckpfeiler der Bautätigkeit bezeichnet werden kann, da er weit weniger großen konjunkturellen Schwankungen unterliegt als der Mietwohnungsbau. Dies wird durch den Vergleich der jährlichen Veränderungsraten der letzten zehn Jahre beim geplanten Bau von Mietwohnungen mit den Veränderungsraten für Einfamilienhäuser belegt; immer seltener hatten positive bzw. negative Veränderungsraten für Eigenheime eine zweistellige Größenordnung. Im Mietwohnungsbau hingegen lagen, mit Ausnahme des aktuellen Vorjahresvergleichs (+ 9 %), alle Veränderungsraten bei mehr als 20 %, wobei Ausschläge (Vorjahresvergleich) in einer Schwankungsbreite von minus 33 (1987) und plus 84 % (1989) registriert wurden.

Die Baukosten für neu geplante Einfamilienhäuser bezifferten sich 1992 auf rund 2,4 Mrd. DM. Es wurden 200 Mill. DM mehr veranschlagt als 1991 (+ 8,7 %). Der Finanzierungsaufwand je Eigenheim lag mit fast 330 000 DM deutlich über dem Vorjahresdurchschnitt (298 000 DM). Die höheren Baukosten sind einerseits auf die Teuerung zurückzuführen, andererseits sehen die Bauherren in ihren Gebäuden immer mehr bewohnbare Flächen vor; 1992 waren dies über 140 Quadratmeter je Eigenheim, 5 Quadratmeter mehr als 1991. Je Quadratmeter Wohnfläche müssen die Eigentümer 2 340 DM kalkulieren, in der Vorperiode hatte der Baukostenansatz bei 2 200 DM gelegen. Die neuen Gebäude werden nach den Planungen 44 575 Räume enthalten, das sind 6,1 Räume je Einfamilienhauswohnung. Je Kubikmeter umbauten Raumes waren 1992 rund 372 DM zu veranschlagen. Die genehmigten Einfamilienhäuser werden auf Grundstücken mit einer Gesamtfläche von fast 5,2 Mill. Quadratmetern stehen. Der Eigenheimbau wird durch die Privathaushalte dominiert. An diese wurden 6 579 oder 90 % aller Baugenehmigungen erteilt. Auf gewerbliche Wohnungsbaugenehmigungen entfielen 684 Gebäudefreigaben (9,4 %). Fast neun von zehn zukünftigen Eigenheimbesitzern wollen ihr Gebäude nach der Bezugsfertigstellung selbst bewohnen, bei den privaten Bauherren lag die Eigennutzungsquote mit 94 % noch höher. Unter den privaten Haushalten führt 1992 die Berufsgruppe der Beamten und Angestellten mit 3 985 geplanten Eigenheimen die Rangliste der Bauwilligen an. Es folgen die Arbeiter

(1 185 Gebäude), dicht dahinter die Selbständigen (1 067). Auf sonstige Privathaushalte entfielen 210 Einfamilienhausgenehmigungen, Rentner und Pensionäre werden die Eigentümer von 132 Gebäuden sein.

Fertighäuser behaupten Marktstellung

Der leichte Nachfragerückgang nach Einfamilienhäusern (– 1,5 %) hatte für die vorwiegend in diesem Bereich tätigen Anbieter von Fertighäusern im Jahre 1992 keine negativen Auswirkungen. Das Jahresergebnis an genehmigten Fertighäusern (1 121 Wohngebäude) blieb gegenüber 1991 (1 115) nahezu unverändert; 1 403 vorgefertigte Wohneinheiten bedeuten sogar ein leichtes Plus von 2,6 % gegenüber 1991 (1 367).

Der Anteil der Fertighäuser am gesamten Wohnbau sank jedoch durch die insgesamt gestiegenen Gebäudefreigaben (+ 9 %) auf knapp unter zehn Prozent. Der Wohnungsanteil betrug 1992 noch 5,5 %. Die immer geringer werdende Quote von vorproduzierten Wohnungen erklärt sich durch die in den neunziger Jahren drastisch gestiegene Anzahl genehmigter Mehrfamilienhauswohnungen im Wohnbau (1992 : 13 151), ein Bereich, in dem Fertighaushersteller bisher unterrepräsentiert sind (1992 : 80 Wohnungen).

Die Domäne der Fertighausfabrikanten ist die Erstellung von Eigenheimen. 1992 sollten in Rheinland-Pfalz 875 Einfamilienhäuser und 224 Zweifamilienhäuser mit zusammen 1 323 Wohnungen errichtet werden. Der Fertighausanteil am gesamten Eigenheimbau lag bei 12 %, bei Gebäuden mit zwei Wohnungen waren es knapp über 9 %.

Der Finanzbedarf für die 1 121 vorproduzierten neuen Wohngebäude bezifferte sich 1992 auf rund 349 Mill. DM. Im Vorjahr wollten die Bauherren 19 Mill. DM weniger investieren. Die geplanten Investitionen für Fertigteilwohnbauten erreichten im abgelaufenen Berichtsjahr 6,6 % an den gesamten Wohnungsneubauiinvestitionen (5,2 Mrd. DM). Die vorgesehenen Bauleistungen liegen bei rund 911 000 Kubikmetern Rauminhalt, die nutzbare Wohnfläche wird 154 800 Quadratmeter betragen.

Fertigteilgebäude werden häufig im ländlich geprägten Raum errichtet. Von den 1 121 Gebäudestandorten lagen 1 026 (91,5 %) in den Landkreisen, nur 95 in den Gebieten der kreisfreien Städte. Die meisten Fertighäuser sollen im Kreis Alzey-Worms errichtet werden (104), es folgen der Westerwaldkreis (72) und der Kreis Südliche Weinstraße (70).

Landkreis Mainz-Bingen herausragend

Im Gebiet des Landkreises Mainz-Bingen wurden nach 1991 (1 725 Wohnungen) auch 1992 mit Baufreigaben für 2 028 neue Wohnungen die meisten Wohnungsbaugenehmigungen registriert. Durch Baumaßnahmen werden dort zusätzlich 200 Wohnungen entstehen. Insgesamt sind im Kreisgebiet 783 neue Wohngebäude geplant, darunter sind 353 Einfamilienhäuser,

Genehmigte Wohngebäude im Fertigteilbau¹⁾ in den Verwaltungsbezirken 1992

Verwaltungsbezirk	Gebäude insge- samt	darunter mit		Raum- inhalt	Wohnungen		Sonstige Wohneinheiten		Veran- schlagte Kosten der Bauwerke
		1 Wohnung	2 Wohnungen		insge- samt	Wohn- fläche	insge- samt	Wohn- fläche	
	Anzahl			1000 m ³	Anzahl	1000 m ²	Anzahl	1000 m ²	1000 DM
Kreisfreie Stadt Koblenz	2	1	–	2	7	0,6	–	–	.
Landkreise									
Ahrweiler	29	24	5	23	34	3,9	–	–	8 247
Altenkirchen (Ww.)	53	44	8	39	64	6,9	–	–	14 552
Bad Kreuznach	60	44	16	49	76	8,5	–	–	17 784
Bad Kreuznach, St	5	4	1	5	6	0,8	–	–	1 786
Birkenfeld	17	16	1	14	18	2,2	–	–	5 384
Idar-Oberstein, St	2	2	–	2	2	0,3	–	–	.
Cochem-Zell	6	6	–	5	6	0,7	–	–	.
Mayen-Koblenz	33	25	6	26	57	4,7	–	–	9 591
Andernach, St	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Mayen, St	1	–	1	1	2	0,2	–	–	.
Neuwied	45	38	7	36	52	6,3	–	–	13 920
Neuwied, St	2	1	1	1	3	0,3	–	–	.
Rhein-Hunsrück-Kreis	37	31	6	27	43	4,5	–	–	9 932
Rhein-Lahn-Kreis	43	37	5	33	50	5,8	–	–	11 981
Lahnstein, St	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Westerwaldkreis	72	61	10	49	84	9,1	–	–	17 839
RB Koblenz	397	327	64	301	491	53,1	–	–	111 916
Kreisfreie Stadt Trier	2	2	–	2	2	0,3	–	–	.
Landkreise									
Bernkastel-Wittlich	15	13	2	11	17	1,7	–	–	.
Bitburg-Prüm	31	23	7	24	40	4,3	–	–	9 033
Daun	27	26	1	21	28	3,5	–	–	8 257
Trier-Saarburg	36	29	7	32	43	5,3	–	–	12 112
RB Trier	111	93	17	89	130	15,1	–	–	34 054
Kreisfreie Städte									
Frankenthal (Pfalz)	6	5	1	5	7	0,9	–	–	2 059
Kaiserslautern	6	5	1	6	7	0,9	–	–	2 129
Landau i. d. Pfalz	5	5	–	4	5	0,6	–	–	1 419
Ludwigshafen a. Rhein	17	6	5	25	16	1,8	130	4,6	9 041
Mainz	4	3	1	4	5	0,7	–	–	1 688
Neustadt a. d. Weinstraße	15	10	4	12	21	2,2	–	–	5 631
Pirmasens	2	2	–	2	2	0,3	–	–	.
Speyer	16	15	1	11	17	2,0	–	–	4 178
Worms	18	15	2	15	22	2,6	–	–	5 247
Zweibrücken	2	2	–	1	2	0,2	–	–	.
Landkreise									
Alzey-Worms	104	73	31	87	135	15,2	–	–	34 387
Bad Dürkheim	62	49	11	52	74	8,9	12	0,2	21 678
Donnersbergkreis	38	24	14	31	52	5,6	–	–	11 765
Germersheim	30	22	7	28	36	4,1	10	0,4	10 887
Kaiserslautern	44	36	8	33	52	5,9	–	–	12 168
Kusel	27	19	8	21	35	3,5	–	–	7 795
Südliche Weinstraße	70	56	13	58	88	9,6	–	–	22 828
Ludwigshafen	48	37	10	46	74	8,0	–	–	18 565
Mainz-Bingen	63	43	18	49	88	8,6	–	–	18 503
Bingen am Rhein, St	4	2	2	3	6	0,5	–	–	1 165
Ingelheim am Rhein, St	1	–	1	1	2	0,2	–	–	.
Pirmasens	36	28	8	31	44	5,0	–	–	11 084
RB Rheinhessen-Pfalz	613	455	143	521	782	86,6	152	5,1	202 530
Kammerbezirke									
Rheinhessen	189	134	52	155	250	27,0	–	–	59 825
Pfalz	424	321	91	365	532	59,6	152	5,1	142 705
Rheinland-Pfalz	1 121	875	224	911	1 403	154,8	152	5,1	348 500
Grenzregion									
Trier/Westpfalz ²⁾	283	225	57	227	342	38,6	–	–	85 857
Kreisfreie Städte	95	71	15	89	113	13,1	130	4,6	34 536
Landkreise	1 026	804	209	822	1 290	141,7	22	0,6	313 964

1) Errichtung neuer Gebäude. – 2) Des Grenzraumes Saarland-Lothringen-Luxemburg-Trier/Westpfalz.

209 Gebäude werden zwei Wohnungen haben. 221 Gebäude weisen drei und mehr Wohnungen mit 1 257 zur Vermietung vorgesehenen Einheiten auf. In dem ballungsraumnahen Einzugsgebiet war der Mietwohnungsbau 1992 weit stärker vertreten als der Bau von Ein- und Zweifamilienhauswohnungen (771).

Mit Abstand folgen der Westerwaldkreis (1 433 genehmigte Neubauwohnungen), der Landkreis Ludwigshafen (1 370), der Kreis Mayen-Koblenz (1 221) und Alzey-Worms (1 078). Mehr als 1 000 neue Wohnungen sollen auch im Kreis Neuwied (1 049) und im Kreis Bad Kreuznach (1 017) errichtet werden. Unter den kreisfreien Städten lag die Landeshauptstadt Mainz (1 237) klar an der Spitze, vor Worms (914), Ludwigshafen (878) und Trier (743).

Regional werden große Unterschiede in der Wohnungsbauentwicklung sichtbar. So wurden beispielsweise in den Städten Worms (+ 50 %), Speyer (+ 33 %), Koblenz (+ 45 %) und Mainz (+ 10,5 %) weit mehr neue Wohnungen zum Bau freigegeben als im Vorjahr. Spitzenreiter war die Stadt Trier mit plus 136 % Neubaugenehmigungen. Umgekehrt sah die Entwicklung in den Städten Kaiserslautern (- 66 %) und Ludwigshafen (- 39 %) aus. Für die Stadt Kaiserslautern dürfte sich der Rückgang aus dem Truppenabzug der amerikanischen Streitkräfte erklären, der sich dämpfend auf die lokale Wohnraumnachfrage und die Investitionsbereitschaft im Wohnbau ausgewirkt hat. Zudem ist festzustellen, daß 1992 in Kaiserslautern zusätzlicher Wohnraum durch die Umwandlung von bisher nicht zum Wohnungsbestand zählenden Wohnungen der amerikanischen Streitkräfte dem Wohnungsmarkt zugegangen ist. Dieser sonstige Zugang beziffert sich für 1992 nach bisher vorliegenden Meldungen des Bundesvermögensamtes Kaiserslautern auf 187 Wohnungen. In Ludwigshafen waren 1992 hohe Nachfrageeinbußen im Eigenheimbereich für das negative Ergebnis verantwortlich. Hier wollten die Bauherren im letzten Berichtsjahr 113 Einfamilienhäuser errichten, 1991 waren es mit 238 mehr als doppelt so viele gewesen. Fehlende Baulandreserven bei hohen Grundstückspreisen dürften hierfür die ausschlaggebenden Faktoren gewesen sein.

Fertiggestellte Wohnungen in neu errichteten Wohngebäuden 1983 bis 1992

Jahr	Insgesamt	Einfamilienhäuser	Zweifamilienhäuser	Mehrfamilienhäuser ¹⁾
	Anzahl	%		
1983	20 480	35,7	28,1	36,2
1984	23 399	30,9	27,6	41,5
1985	19 608	35,7	28,2	36,1
1986	14 843	41,6	30,6	27,8
1987	13 311	45,7	26,7	27,6
1988	12 565	53,5	21,1	25,3
1989	14 497	56,2	20,4	23,4
1990	15 250	46,3	18,8	34,9
1991	17 772	39,6	18,1	42,2
1992	18 349	37,2	17,1	45,7

1) Einschließlich Wohnungen in Wohnheimen.

Erneut mehr als 20 000 Wohnungen bezugsreif

Die seit 1987 ständig zunehmende Zahl von Wohnungsbaugenehmigungen hat sich auch im Berichtsjahr 1992 auf das Fertigstellungsergebnis im Wohnungsbau positiv ausgewirkt.

Wie bereits im Vorjahr wurden wieder mehr als 20 000 bezugsreife Wohnungen registriert. Einschließlich der Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden konnten 21 340 Wohneinheiten an die Eigentümer zur Eigennutzung bzw. Vermietung übergeben werden. Das sind nochmals 3,3 % mehr als im Vorjahr (20 657). In neu erstellten Wohngebäuden (einschl. Wohnheimgebäuden) wurden 18 349 Wohnungen bezugsreif (Vorjahr 17 772). Auch hier lag die positive Veränderungsrate knapp über 3 %.

Das erhöhte Fertigstellungsergebnis resultiert allein aus dem starken Zuwachs von bezugsfertigen Mietwohnungen im Geschößwohnungsbau. Hier wurden im Berichtsjahr 7 773 Wohneinheiten bezugsreif, fast 20 % mehr als 1991 (6 483). Bei allen anderen Gebäudearten waren Einbußen zu verzeichnen. So gingen die Einfamilienhausfertigstellungen um rund 3 %, die Zahl der

Baufertigstellungen im Wohn- und Nichtwohnbau 1983 bis 1992

Jahr	Wohnungen insgesamt ¹⁾	davon					
		Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	Wohnungen in neu zu errichtenden				
			Nichtwohngebäuden	Wohngebäuden	davon in		
					Einfamilienhäusern	Zweifamilienhäusern	Mehrfamilienhäusern ²⁾
1983	22 363	1 309	574	20 480	7 321	5 748	7 411
1984	25 541	1 460	682	23 399	7 219	6 454	9 726
1985	21 458	1 554	296	19 608	6 995	5 530	7 083
1986	16 543	1 352	348	14 843	6 170	4 548	4 125
1987	14 846	1 330	205	13 311	6 080	3 560	3 671
1988	14 164	1 309	290	12 565	6 728	2 654	3 183
1989	16 155	1 408	250	14 497	8 144	2 954	3 399
1990	17 282	1 696	336	15 250	7 062	2 870	5 318
1991	20 657	2 604	281	17 772	7 043	3 222	7 507
1992	21 340	2 602	389	18 349	6 820	3 146	8 383

1) Einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. - 2) Einschließlich Wohnungen in Wohnheimen.

bezugsreifen Zweifamilienhäuser ging um 2,4 % zurück. In Wohnheimgebäuden konnten 610 Wohnungen bezogen werden, im Vorjahr waren es noch 1 024 gewesen (– 40 %).

Jede achte fertiggestellte Wohnung wurde 1992 durch eine Um-, Aus- bzw. Erweiterungsbaumaßnahme an einem bestehenden Wohn- oder Nichtwohngebäude geschaffen. Insgesamt waren es wie im Vorjahr 2 602 Wohnungen. Von den insgesamt 21 340 bezugsreifen Wohnungen liegen 18 349 (86 %) in neuen Wohngebäuden. Knapp 2 % (389) befinden sich in Wirtschafts- und Öffentlichkeitsbauten.

Die erbrachten Bauleistungen lagen 1992 durchweg über den vergleichbaren Vorjahreswerten. Der Rauminhalt der fertiggestellten Gebäude bezifferte sich auf knapp 10,7 Mill. Kubikmeter (Vorjahr: 10,3), der Grundstücksflächenverbrauch erreichte fast 7 Mill. Quadratmeter, 300 000 Quadratmeter mehr als im Jahr zuvor. An Wohnfläche wurden über 1,8 Mill. Quadratmeter bezugsfertig. Rund 100 000 Quadratmeter mehr als 1991 (+ 5 %). Die reinen Baukosten der bezugsreifen Wohngebäude waren im Genehmigungszeitpunkt mit insgesamt gut 3,7 Mrd. DM von den Bauherren veranschlagt worden. Mehr als 1 000 neu bewohnbare Wohnungen wurden im Berichtsjahr durch die Bauaufsichtsbehörden des Landkreises Mainz-Bingen (1 334), des Westerwaldkreises (1 119) und des Kreises Ludwigshafen (1 080) gemeldet. Derart hohe Fertigstellungsergebnisse waren in den kreisfreien Städten nicht zu beobachten. Hier rangierte die Stadt Ludwigshafen (707 Wohnungen) vor Mainz (612) und Kaiserslautern (484). Über 400 Wohneinheiten wurden daneben nur noch in Speyer (424), Worms (406) und Trier (401) fertiggestellt. Die Diskrepanz zwischen den Städten und dem ländli-

chen Raum erklärt sich durch die unterschiedliche Dauer der Bauabwicklung bei den verschiedenen Gebäudetypen. In den Städten – hier dominierte auch 1992 der Geschoßwohnungsbau – kommen durch die längere Bauzeit mehrgeschossiger Häuser und Wohnheime zur Zeit noch weniger Wohnungen pro Jahr zur Fertigstellung als im ländlichen Raum, in dem Ein- und Zweifamilienhäuser mit kürzerer Bauabwicklungsdauer häufiger vertreten sind.

Wohnungen mit vier bis sechs Räumen am häufigsten

Innerhalb des Mietwohnungsbaus (Geschoßwohnungsbau) wurden Mehrfamilienhäuser mit vier bis sechs Wohnungen am häufigsten fertiggestellt. In 482 Wohnungebäuden dieser Kategorie lagen 2 467 Wohnungen. In Dreifamilienhäusern (321 Gebäuden) konnten 963 Wohnungen bezogen werden, in 246 Wohngebäuden mit 7 bis 12 Wohneinheiten befanden sich 2 252 Mietwohnungen. Großgebäude mit zwanzig und mehr Wohnungen waren relativ selten (37 Gebäude). Die Anzahl der darin befindlichen Mietwohnungen war mit 1 154 jedoch beträchtlich (15 % aller Mietwohnungen).

Die im Jahre 1992 fertiggestellten Mehrfamilienhäuser weisen insgesamt 28 898 Wohnräume auf. Der Wohnungstyp mit vier Räumen (3 034) dominierte vor den Dreiraumwohnungen (2 099) und den Wohnungen mit fünf und mehr Räumen (1 663). Kleinwohnungen mit einem Raum (269) und mit zwei Räumen (708) waren im Fertigstellungsergebnis weit weniger vertreten.

Diplom-Betriebswirt (FH) Arthur Hesseler

Einkommen der Arbeiter und Arbeiterinnen im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich 1990

– Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1990 –

Nach der Erhebung im Jahre 1978 erfolgte für Oktober und das Jahr 1990 erneut eine repräsentative Gehalts- und Lohnstrukturerhebung, wobei der Schwerpunkt wiederum bei der Ermittlung der Verdienstschiichtung lag. Über die soziale Struktur der Arbeiter wurde bereits berichtet¹⁾. Im folgenden Beitrag werden die Ergebnisse der Verdienstschiichtung der Arbeiter im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich dargelegt, und zwar sowohl für die Bruttomonatsverdienste im Oktober 1990 als auch für den gesamten Bruttoverdienst für das Jahr 1990, wobei die Sonderzahlungen getrennt ausgewiesen werden. Der Bruttojahresverdienst umfaßt über die laufenden monatlichen Lohnzahlungen hinaus auch alle jährlich einmaligen und unregelmäßigen Zahlungen wie Jahresabschlußprämien, Ergebnisprämien, dreizehnte und

weitere Monatslöhne, zusätzliches Urlaubsgeld, Gratifikationen, Weihnachtsgeld und nicht laufend gezahlte vermögenswirksame Leistungen.

Die Hälfte der Industriearbeiter verdiente monatlich zwischen 3 400 und 4 600 DM

Die Verdienstsкала für das produzierende Gewerbe und den Dienstleistungsbereich im ganzen erklärt sich vor allem aus dem nach Branchen differenzierten allgemeinen Verdienstniveau sowie aus der unterschiedlichen Zusammensetzung der Arbeiterschaft, wobei die Anforderung an den Arbeitsplatz eine entsprechende berufliche Qualifikation voraussetzt. Die Bruttomonatsverdienste geben hierbei gegenüber den Stundenverdiensten ein vollständigeres Bild über die Einkommensverhältnisse der Arbeiter, weil sie den Einfluß der unterschiedlichen Zahl der bezahlten Wochenstunden berücksichtigen. Die Ursachen der im Vergleich zu den

1) A. Wachweger: Soziale Struktur der Arbeiter, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 3/1993, S. 67 ff.

Männern deutlich niedrigeren Löhne der Arbeiterinnen wurden bereits im Beitrag „Soziale Struktur der Arbeiter“ dargelegt.

Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst eines vollzeitbeschäftigten Arbeiters im produzierenden Gewerbe belief sich im Oktober 1990 auf 3 779 DM, der einer Arbeiterin auf 2 596 DM, die somit auf 69 % des Verdienstes ihres männlichen Kollegen kam. Etwas mehr als ein Drittel aller Männer im produzierenden Gewerbe hatten einen Bruttomonatsverdienst zwischen 2 200 und 3 400 DM, drei Zehntel verdienten zwischen 3 400 und 4 000 DM, ein Fünftel zwischen 4 000 und 4 600 DM. Monatsverdienste unter 2 200 DM hatten 0,8 % der Männer, 15 % verdienten mehr als 4 600 DM. Die Schichtung der Monatsverdienste der Industriearbeiterinnen weist ein deutlich niedrigeres Niveau auf, wobei zu berücksichtigen ist, daß bei den Frauen die Anzahl der monatlich bezahlten Arbeitsstunden geringer ist als bei den Männern. Bei zwei Drittel aller Arbeiterinnen lagen die Monatsverdienste zwischen 1 600 und 2 800 DM, knapp ein Viertel verdiente zwischen 2 800 und 3 400 DM und 8 % kamen auf 3 400 DM und mehr. 1,5 % der Frauen hatten ein Monatsverdienst von weniger als 1 600 DM.

Die Hälfte der Arbeiterinnen im Dienstleistungsbereich verdiente zwischen 1 600 und 2 200 DM

Im Groß- und Einzelhandel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe fielen die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste mit 3 213 DM für Arbeiter und 2 279 DM für deren Kolleginnen erheblich niedriger aus als im produzierenden Gewerbe. Männer kamen auf 85 % der Verdienste der Industriearbeiter und Frauen auf 88 % der für Industriearbeiterinnen gezahlten Löhne. Von den vollzeitbeschäftigten Arbeitern im Dienstleistungsbereich verdienten knapp sechs Zehntel zwischen 2 200 und 3 400 DM, ein Fünftel kam auf 3 400 bis 4 000 DM und weitere 9,3 % auf 4 000 bis 4 600 DM. Bruttomonatsverdienste über 4 600 DM wurden an 6,8 % der Männer gezahlt, während am unteren Ende der Verdienstska 7,1 % unter 2 200 DM blieben. Von den Arbeiterinnen im Dienstleistungsbereich befand sich fast die Hälfte in der Verdienstklasse von 1 600 bis 2 200 DM und 3,5 % erhielten weniger als 1 600 DM. Für

Vollzeitbeschäftigte Industriearbeiter im Oktober 1990 nach Bruttomonatsverdienstklassen

Bruttomonatsverdienst DM	Männer		Frauen	
	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 1 600	79	0,0	601	1,5
1 600 - 2 200	1 842	0,7	8 867	22,2
2 200 - 2 800	21 776	8,8	17 653	44,3
2 800 - 3 400	64 613	26,1	9 467	23,8
3 400 - 4 000	73 668	29,7	2 556	6,4
4 000 - 4 600	48 724	19,6	505	1,3
4 600 - 5 200	22 527	9,1	146	0,4
5 200 - 5 800	9 154	3,7	40	0,1
5 800 und mehr	5 626	2,3	-	-
Insgesamt	248 009	100	39 835	100

Vollzeitbeschäftigte Arbeiter im Groß- und Einzelhandel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe im Oktober 1990 nach Bruttomonatsverdienstklassen

Bruttomonatsverdienst DM	Männer		Frauen	
	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 1 600	29	0,2	114	3,5
1 600 - 2 200	1 173	6,9	1 587	48,5
2 200 - 2 800	4 471	26,3	1 204	36,8
2 800 - 3 400	5 380	31,6	257	7,8
3 400 - 4 000	3 211	18,9	44	1,3
4 000 - 4 600	1 589	9,3	68	2,1
4 600 - 5 200	711	4,2	-	-
5 200 - 5 800	369	2,2	-	-
5 800 und mehr	70	0,4	-	-
Insgesamt	17 003	100	3 274	100

mehr als ein Drittel wurden Monatsverdienste zwischen 2 200 und 2 800 DM gezahlt und die restlichen 11 % kamen auf mehr als 2 800 DM.

Die durchschnittliche bezahlte Wochenarbeitszeit der Industriearbeiter, die im Oktober 1978 noch 43,3 Stunden, darunter 2,7 Überstunden, betragen hatte, verringerte sich bis Oktober 1990 auf 41 Stunden, darunter 2,6 Überstunden. Bei ihren Kolleginnen gingen im gleichen Zeitraum die bezahlten Wochenstunden um 1,6 auf 38,9 Stunden, darunter 0,7 Überstunden, zurück. Im Dienstleistungsbereich kamen Arbeiter auf 42,8 bezahlte Wochenstunden, darunter 3,3 Überstunden, und Arbeiterinnen auf 40 Wochenstunden, darunter 1,1 Überstunden.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen der vorangegangenen Gehalts- und Lohnstrukturhebung zeigt, daß im Jahre 1978 die Bruttomonatsverdienste für mehr als vier Zehntel aller Industriearbeiter unter 2 200 DM blieben und nur 11 % auf mehr als 3 000 DM kamen. Von den Industriearbeiterinnen verdienten 1978 mehr als die Hälfte weniger als 1 600 DM und nur 0,9 % über 2 800 DM. Auch haben die Verdienste der Arbeiter in den unteren Verdienstklassen gegenüber 1978 relativ stärker zugenommen als die in den oberen.

Über die Hälfte der teilzeitbeschäftigten Industriearbeiterinnen verdienten im Monat weniger als 1 600 DM

Von den insgesamt 10 770 Teilzeitarbeitskräften, das sind 3,4 % aller Arbeiter und Arbeiterinnen, waren 10 115 Frauen. Von ihnen arbeiteten drei Viertel im produzierenden Gewerbe und ein Viertel im Dienstleistungsbereich. Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst der teilzeitbeschäftigten Frauen im produzierenden Gewerbe belief sich mit 1 653 DM auf 64 % des durchschnittlichen Verdienstes einer vollzeitbeschäftigten Arbeiterin. Mehr als die Hälfte der teilzeitbeschäftigten Arbeiterinnen verdienten im Monat weniger als 1 600 DM, knapp ein Viertel kam auf 1 600 bis 2 000 DM und ein Fünftel auf mehr als 2 000 DM.

Teilzeitbeschäftigte Arbeiterinnen im Oktober 1990
nach Bruttomonatsverdienstklassen

Bruttomonats- verdienst DM	Alle erfaßten Wirtschafts- bereiche		Davon im produzierenden Gewerbe			
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 600	131	1,3	75	1,0	55	2,1
600 - 800	225	2,2	88	1,2	137	5,2
800 - 1 000	441	4,4	171	2,3	270	10,3
1 000 - 1 200	1 385	13,7	916	12,2	469	17,8
1 200 - 1 400	2 056	20,3	1 572	21,0	484	18,4
1 400 - 1 600	1 713	16,9	1 300	17,4	413	15,7
1 600 - 1 800	1 388	13,7	984	13,1	404	15,4
1 800 - 2 000	996	9,9	777	10,4	220	8,4
2 000 - 2 200	542	5,4	419	5,6	123	4,7
2 200 - 2 400	479	4,7	457	6,1	22	0,8
2 400 - 2 600	284	2,8	268	3,6	16	0,6
2 600 und mehr	475	4,7	459	6,1	16	0,6
Insgesamt	10 115	100	7 486	100	2 629	100

1) Groß- und Einzelhandel, Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe.

Im Dienstleistungsbereich erreichte der Anteil der teilzeitbeschäftigten Arbeiterinnen an allen Arbeiterinnen 4,9 %. Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst lag mit 1 379 DM um 274 DM niedriger als der ihrer teilzeitbeschäftigten Kolleginnen in der Industrie, was vornehmlich auf den im Dienstleistungsbereich höheren Anteil an ungelernten Arbeiterinnen zurückzuführen ist. Mehr als die Hälfte der teilzeitbeschäftigten Arbeiterinnen im Dienstleistungsbereich verfügten über einen Monatsverdienst von unter 1 400 DM, drei Zehntel verdienten zwischen 1 400 und 1 800 DM und 15 % über 1 800 DM.

Die durchschnittliche bezahlte Wochenarbeitszeit der teilzeitbeschäftigten Industriearbeiterinnen belief sich im Oktober 1990 auf 24,9 Stunden, während ihre teilzeitbeschäftigten Kolleginnen im Dienstleistungsbe- reich auf 24 Wochenstunden kamen.

Das Verdienstniveau der Teilzeitbeschäftigten im Ver- gleich zu den Vollzeitbeschäftigten besagt nicht, daß zwischen diesen beiden Gruppen echte Verdienstun- terschiede bestehen. Für einen Vergleich würden Brut- tostundenverdienste für teilzeitbeschäftigte und vollzeit- beschäftigte Arbeiterinnen benötigt, deren Tätigkeit in allen verdienstbestimmenden Merkmalen – Wirtschafts- zweig, Leistungsgruppe, Art der Tätigkeit, Lohnform, Altersgruppe, Dauer der Betriebszugehörigkeit, Unter- nehmen Größe, Überstundenzahl – völlig übereinstim- men. Die vorliegende Repräsentativerhebung kann die- ses Zahlenmaterial jedoch nicht bereitstellen.

Industriearbeiter kamen auf jährliche Sonder-
zahlungen von 4 571 DM, Industriearbeiterinnen
auf 3 186 DM

Die Bruttojahresverdienste, welche auch die unregel- mäßigen und einmaligen Zahlungen enthalten, geben die Verdienstsituation der Arbeitnehmer vollständiger wieder als die Bruttomonatsverdienste. Der durch- schnittliche Bruttojahresverdienst eines vollzeitbe- schäftigten Industriearbeiters betrug im Jahre 1990 ins- gesamt 48 980 DM. Für knapp vier Fünftel der Arbeiter lag der Bruttojahresverdienst zwischen 36 000 und 60 000 DM. In den einzelnen Wirtschaftsbereichen wur- den die höchsten Bruttojahresverdienste in der Ener- gie- und Wasserversorgung sowie im Bergbau (55 048 DM) und in der Grundstoff- und Produktionsgü- terindustrie (51 512 DM) gezahlt, am niedrigsten wa- ren sie im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (44 343 DM). Von den durchschnittlichen Bruttojahres- verdiensten der Industriearbeiter entfielen 4 571 DM (9,3 %) auf die Sonderzahlungen. Die höchsten Sonder- zahlungen gab es mit 6 442 DM im Wirtschaftsbereich Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, wo auch deren Anteil am Bruttojahresverdienst (11,7 %) am höchsten war. In den Wirtschaftsbereichen mit geringe- ren Bruttojahresverdiensten wurden entsprechend

Bruttojahresverdienste sowie Sonderzahlungen der vollzeitbeschäftigten Arbeiter 1990
nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Arbeiter	Brutto- jahres- verdienst	Nettojahresverdienst		Jahressonderzahlungen	
			absolut	Anteil am Brutto- jahresverdienst	absolut	Anteil am Brutto- jahresverdienst
	Anzahl	DM		%	DM	%
Produzierendes Gewerbe, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	202 530	48 523	33 535	69,11	4 463	9,20
Produzierendes Gewerbe	190 395	48 981	33 843	69,09	4 571	9,33
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	5 563	55 048	37 148	67,48	6 442	11,70
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	39 001	51 512	35 607	69,12	5 527	10,73
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	74 976	49 471	34 099	68,93	4 833	9,77
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	34 749	46 519	32 529	69,93	3 805	8,18
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	7 408	44 343	30 750	69,35	2 846	6,42
Baugewerbe	28 697	47 262	32 529	68,83	3 597	7,61
Handel, Kreditinstitute und Versicherungs- gewerbe	12 135	41 349	28 693	69,39	2 769	6,70

Bruttojahresverdienste sowie Sonderzahlungen der vollzeitbeschäftigten Arbeiterinnen 1990
nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Arbeiter	Brutto- jahres- verdienst	Nettojahresverdienst		Jahressonderzahlungen	
			absolut	Anteil am Brutto- jahresverdienst	absolut	Anteil am Brutto- jahresverdienst
	Anzahl	DM		%	DM	%
Produzierendes Gewerbe, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	32 379	33 894	22 719	67,03	3 133	9,24
Produzierendes Gewerbe	30 238	34 215	22 932	67,02	3 186	9,31
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	113	39 884	25 875	64,88	4 621	11,59
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	3 964	39 841	26 282	65,97	4 883	12,26
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	10 835	36 470	24 453	67,05	3 632	9,96
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	12 800	31 353	21 104	67,31	2 422	7,72
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	2 526	29 966	20 285	67,69	2 415	8,06
Baugewerbe	-	-	-	0,00	-	0,00
Handel, Kreditinstitute und Versicherungs- gewerbe	2 141	29 357	19 711	67,14	2 382	8,11

niedrigere Sonderzahlungen ausgewiesen. Sie waren im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit 2 846 DM am geringsten und erreichten mit 6,4 % auch den niedrigsten Anteil am Bruttojahresverdienst.

Die Bruttojahresverdienste der Industriearbeiterinnen beliefen sich auf durchschnittlich 34 215 DM. Die Sonderzahlungen erreichten mit 3 186 DM (9,3 %) den gleichen Anteil wie bei den männlichen Kollegen. Von den Industriearbeiterinnen erhielten diejenigen im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe mit 4 883 DM die höchsten Sonderzahlungen, was einem Anteil von 12,3 % am Bruttojahresverdienst von 39 841 DM ent-

spricht. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe hingegen kamen sie, ebenso wie die Männer, auf die niedrigsten Bruttojahresverdienste (29 966 DM) und Sonderzahlungen (2 415 DM).

Im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe erzielten Männer einen Bruttojahresverdienst von 41 349 DM, wobei die Sonderzahlungen mit 2 769 DM einen Anteil von 6,7 % erreichten, während Frauen auf 29 357 DM bzw. 2 382 DM (8,1 %) kamen.

Diplom-Volkswirt Albrecht Wachweger

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 789	3 852	3 833	3 837	3 842	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 066	2 052 ^p	1 071 ^p	1 454 ^p	1 832 ^p	760 ^p	945 ^p	1 385 ^p	1 717 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,5	6,4 ^p	3,5 ^p	4,8 ^p	5,8 ^p	2,3 ^p	3,2 ^p	4,2 ^p	5,2
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 526	3 560 ^p	3 404 ^p	3 727 ^p	3 546 ^p	...	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,2	11,1 ^p	11,2 ^p	12,3 ^p	11,3 ^p	...	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 630	3 553 ^p	3 513 ^p	3 811 ^p	3 477 ^p	...	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,5	11,1 ^p	11,6 ^p	12,6 ^p	11,0 ^p	...	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	24	24 ^p	28 ^p	25 ^p	24 ^p	...	...	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	6,8	6,6 ^p	8,5 ^p	6,8 ^p	6,9 ^p	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 104	7 ^p	- 109 ^p	- 84 ^p	69 ^p	...	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,3	0,0 ^p	- 0,4 ^p	- 0,3 ^p	0,2 ^p	...	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	11 775	12 290	10 719	11 050	10 823	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 862	7 320	6 153	6 532	6 336	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	4 913	4 970	4 566	4 518	4 487	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	11 122	12 173	10 543	10 404	11 242	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	82 334	88 985	93 337	86 817	85 120	117 783	119 389	114 036	112 479
* Männer	Anzahl	41 970	47 150	51 737	46 540	44 934	67 274	68 969	64 825	62 823
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	4 231	4 761	.	5 311	.	.	.	6 508	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	27 136	29 993	.	29 795	.	.	.	41 461	.
Arbeitslosenquote	%	5,4	5,7	6,0	5,6	5,4	7,5	7,6	7,2	7,1
Offene Stellen	Anzahl	17 425	20 320	17 742	19 618	20 325	15 476	16 923	18 212	20 183
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	1 187	1 409	.	1 523	.	.	.	1 802	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	5 510	5 419	.	5 535	.	.	.	4 611	.
Kurzarbeiter	Anzahl	6 764	13 123	8 995	11 413	10 623	38 943	45 077	47 340	45 916
Männer	Anzahl	5 086	9 875	6 821	8 247	7 241	31 114	36 377	38 329	36 357
Landwirtschaft										
Schlachtmengen⁶⁾										
	t	15 374	14 269	13 282	15 015	14 487	13 679	12 498	15 057	13 990
* Rinder	t	5 727	4 755	4 284	5 219	5 177	4 266	3 839	4 752	4 380
* Kälber	t	43	33	29	34	56	34	20	31	38
* Schweine	t	9 464	9 354	8 865	9 645	9 094	9 287	8 544	10 153	9 427
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	66	65	62	66	70	63	59	68	67
* an Molkereien geliefert	%	94,6	95,0	94,9	93,0	95,6	95,1	95,2	94,9	95,7
Verarbeitendes Gewerbe⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 666	2 678	2 692	2 684	2 682	2 605	2 613	2 606	2 601
* Beschäftigte	1 000	394	385	391	389	388	367	365	364	360
* Arbeiter ⁸⁾	1 000	268	258	263	263	261	244	241	240	238
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	35 271	33 985	35 057	35 742	35 130	30 715	30 045	33 336	31 615
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 725	1 785	1 603	1 653	1 676	1 663	1 570	1 627	1 628
* Löhne	Mill. DM	980	997	897	926	932	916	858	890	885
* Gehälter	Mill. DM	745	788	706	727	744	747	712	737	743
* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	9 110	8 877	8 867	9 552	9 350	7 395	7 858	9 053	8 240
* Auslandsumsatz	Mill. DM	3 052	2 978	3 125	3 281	3 255	2 477	2 817	3 102	2 745
* Exportquote ⁹⁾	%	33,5	33,6	35,2	34,3	34,8	33,5	35,8	34,3	33,3

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 9) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
* Kohleverbrauch ^{1) 3)}	1 000t SKE	252	271	.	267	.	.	.	271	.
* Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ^{2) 3)}	Mill. m ³	725	807	.	875	.	.	.	788	.
* Heizölverbrauch ³⁾	1 000t	133	126	.	157	.	.	.	136	.
davon										
* leichtes Heizöl	1 000t	60	50	.	76	.	.	.	70	.
* schweres Heizöl	1 000t	73	76	.	80	.	.	.	66	.
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 135	1 125	1 147	1 197	1 163	1 042	1 035	1 123	1 073
* Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	209	230	239	258	249	239	243	244	221
Index der Nettoproduktion (Kalendermonatlich)										
Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	118	116	116	123	120	97	104	113	106
* Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe	1985 = 100	117	116	117	125	125	105	103	120	112
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1985 = 100	113	124	96	117	126	82	93	124	130
Chemische Industrie	1985 = 100	119	118	121	128	128	111	108	125	114
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	108	104	102	109	108	77	99	89	90
Maschinenbau ; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1985 = 100	103	100	75	92	97	61	115	57	83
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1985 = 100	91	86	98	101	99	59	72	83	72
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	128	123	130	135	124	106	105	123	110
Herstellung von Schuhen	1985 = 100	61	54	72	77	46	52	53	63	42
* Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	1985 = 100	155	157	151	153	142	140	136	169	140
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	425	384	506	485	384	508	454	...	...
Strombezug ⁴⁾	Mill. kWh	3 302	2 874	2 867	2 975	2 783	3 022	2 895	...	...
Stromlieferungen ⁴⁾	Mill. kWh	1 715	1 231	1 217	1 310	1 202	1 202	1 141	...	...
* Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	1 981	2 004	2 128	2 125	1 944	2 297	2 178	...	...
Gasverbrauch ⁶⁾	Mill. m ³	446	457	584	573	453	621	596	...	...
Handwerk ⁷⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	89	87	.	86	.	.	.	...	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	184	195	.	159	.	.	.	...	.
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	61 200	61 356	59 139	60 532	61 278	59 900	58 918	59 332 ^p	...
Facharbeiter	Anzahl	31 347	30 284	29 954	29 765	29 849	28 710	28 444	28 688 ^p	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 528	16 490	15 160	16 148	16 871	16 488	15 808	15 990 ^p	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 670	6 803	5 330	6 431	7 226	5 564	5 378	7 268 ^p	...
Privater Bau	1 000	4 309	4 497	3 684	4 222	4 660	3 915	3 824	4 927 ^p	...
* Wohnungsbau	1 000	2 431	2 653	2 143	2 433	2 734	2 370	2 257	3 002 ^p	...
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	23	17	6	16	13	32	189	37 ^p	...
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 855	1 827	1 535	1 773	1 913	1 513	1 378	1 888 ^p	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	2 361	2 305	1 646	2 209	2 566	1 649	1 554	2 341 ^p	...
Hochbau	1 000	510	433	374	443	470	352	317	472 ^p	...
Tiefbau	1 000	1 851	1 872	1 272	1 766	2 096	1 297	1 237	1 869 ^p	...
Straßenbau	1 000	953	981	613	884	1 092	663	639	973 ^p	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	225	242	179	213	225	195	187	232 ^p	...
* Löhne	Mill. DM	182	194	138	169	181	149	141	185 ^p	...
* Gehälter	Mill. DM	43	48	41	44	44	46	46	47 ^p	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	715	809	561	678	704	746	503	699 ^p	...

1) 1 t Steinkohleneinheit (1 t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 14,5 t Braunkohlenkohlensbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. – 2) Umgerechnet auf einen oberen Heizwert (Ho) von 35 169 kJ/m³. – 3) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 4) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 5) Ohne Pumpstromverbrauch und Übertragungsverluste; ohne Eigenverbrauch der Kraftwerke. – 6) Gaserzeugung + Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze. – 7) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	896	949	944	1 177	1 028	717	811	1 322	1 055
* mit 1 Wohnung	Anzahl	616	607	640	790	679	461	506	843	670
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	155	203	188	245	222	138	159	262	220
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	122	139	116	142	127	118	146	217	165
* Umbauter Raum	1 000 m³	1 045	1 160	1 093	1 535	1 172	860	1 000	1 697	1 355
* Wohnfläche	1 000 m²	182	203	189	266	207	150	178	298	238
Wohnräume	Anzahl	8 524	9 327	8 787	12 076	9 574	6 973	8 315	13 452	10 813
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	371	437	404	572	437	341	394	683	536
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	2	4	1	4	5	2	–	7	1
Unternehmen	Anzahl	162	128	131	137	151	121	122	163	121
Private Haushalte	Anzahl	731	816	812	1 036	872	594	689	1 152	933
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	174	172	144	191	174	119	148	157	133
* Umbauter Raum	1 000 m³	1 005	987	813	1 157	877	510	610	1 226	738
* Nutzfläche	1 000 m²	159	154	141	160	154	97	103	157	120
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	209	216	133	180	186	159	134	233	318
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	19	26	17	35	17	21	23	28	16
Unternehmen	Anzahl	139	138	116	138	144	93	118	120	108
Private Haushalte	Anzahl	8	8	11	18	13	5	7	9	9
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 254	2 439	2 122	3 083	2 355	1 774	2 036	3 787	2 858
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 966	2 952	3 007	3 209	3 308	...	...	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 628	1 646	1 694	1 841	1 819	...	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	225	250	256	290	270	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	49	50	41	54	56	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	432	418	415	429	456	...	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	28	31	24	32	36	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	273	270	277	298	295	...	...	...	...
Irland	Mill. DM	11	12	11	10	14	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	258	257	273	292	291	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	211	217	222	282	243	...	...	...	...
Spanien	Mill. DM	117	114	148	131	132	...	...	...	...
Portugal	Mill. DM	26	26	27	24	27	...	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	195	196	218	244	239	...	...	...	...
Japan	Mill. DM	69	63	75	64	70	...	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	408	394	380	370	457	...	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	110	104	84	92	120	...	...	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 341	2 262	2 348	2 626	2 566	...	...	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 341	1 289	1 339	1 556	1 474	...	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	303	290	336	411	300	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	45	46	52	46	53	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	313	300	304	322	337	...	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	8	7	9	13	7	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	107	108	109	122	135	...	...	...	...
Irland	Mill. DM	13	12	11	13	14	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	203	190	203	206	222	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	230	213	202	271	258	...	...	...	...
Spanien	Mill. DM	98	103	93	132	129	...	...	...	...
Portugal	Mill. DM	20	21	20	21	19	...	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	162	175	177	190	262	...	...	...	...
Japan	Mill. DM	132	120	117	157	126	...	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	312	286	320	308	313	...	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	99	64	60	71	62	...	...	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	102,7	99,7	99,1	99,7	99,4	99,3	98,6	99,5	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	125,0	126,9	111,1	124,0	130,1	107,9	105,7	131,8	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	111,1	111,3	111,2	111,5	111,6	109,9	110,0	110,1	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	132,0	128,8	122,5	135,0	133,3	102,6	107,0	136,1	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	92,5	93,0	83,9	88,9	92,7	82,5	83,0	87,1	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	94,8	94,9	84,2	90,6	92,4	82,7	83,1	87,9	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	110,2	115,5	88,5	102,1	109,8	81,0	82,0	96,5	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	116,3	122,4	83,3	98,3	114,4	76,0	80,1	99,1	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	106,1	110,7	91,5	104,3	107,5	83,7	82,5	93,6	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	521	525	308	366	468	247	278	356	...
* Ausländer	1 000	120	115	65	70	92	50	70	63	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 866	1 828	1 004	1 231	1 642	884	956	1 205	...
* Ausländer	1 000	414	378	190	225	283	141	200	197	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	1 471	1 428	1 466	1 528	1 539	...	...	...	...
* Güterversand	1 000 t	889	956	958	1 015	907	...	...	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	17 241	15 852	15 586	21 136	20 621	12 339	10 941	19 737	...
Krafträder	Anzahl	654	803	616	1 841	1 908	257	461	2 343	...
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	15 455	13 963	13 999	17 941	17 292	11 240	9 758	16 168	...
* Lastkraftwagen	Anzahl	787	760	684	910	907	603	519	779	...
Zugmaschinen	Anzahl	185	159	130	226	148	132	72	193	...
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	10 233	9 812	9 154	9 115	9 578	9 205	8 041	9 005	8 823 ^p
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 539	1 530	1 203	1 363	1 453	1 174	1 053	1 297	1 433 ^p
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 694	8 282	7 951	7 752	8 125	8 031	6 988	7 708	7 390 ^p
Verunglückte Personen	Anzahl	2 086	2 065	1 621	1 848	1 977	1 627	1 432	1 761	1 934 ^p
* Getötete	Anzahl	39	39	29	27	40	44	17	38	31 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	21	22	20	19	20	27	10	25	24 ^p
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	7	1	2	8	1	1	2	5 ^p
Radfahrer	Anzahl	3	3	2	1	3	-	-	3	1 ^p
Fußgänger	Anzahl	8	4	6	5	4	15	5	7	1 ^p
Schwerverletzte	Anzahl	559	541	413	495	510	408	325	444	548 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	320	315	281	314	291	297	217	274	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	94	93	23	56	107	28	24	49	...
Radfahrer	Anzahl	57	58	33	47	42	15	22	32	...
Fußgänger	Anzahl	68	57	56	62	39	53	45	68	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	59	67	71	56	92	74	65	104	94
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	38 070	57 183	38 925	29 258	58 172	45 976	31 122	45 392	49 488
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	-	1	1	-	-	2
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	347	-	-	360	-	-	-	-	-
* Wechselsumme	1 000 DM	4 229	-	-	4 642	-	-	-	-	-

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monats- ende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	100 048	104 522	·	99 932	·	·	·	104 422	·
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	98 090	102 700	·	98 035	·	·	·	102 629	·
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	20 478	20 181	·	20 200	·	·	·	20 198	·
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	19 357	19 583	·	19 697	·	·	·	19 612	·
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 121	598	·	503	·	·	·	586	·
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	10 344	11 288	·	10 409	·	·	·	10 702	·
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	7 615	8 686	·	7 699	·	·	·	8 513	·
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 729	2 602	·	2 710	·	·	·	2 189	·
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	67 268	71 231	·	67 426	·	·	·	71 729	·
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	59 293	63 181	·	59 511	·	·	·	63 833	·
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	7 975	8 050	·	7 915	·	·	·	7 896	·
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	96 418	100 201	·	94 909	·	·	·	99 064	·
* Sichteinlagen	Mill. DM	15 224	17 005	·	13 682	·	·	·	14 924	·
* Termineinlagen	Mill. DM	42 243	43 765	·	43 137	·	·	·	44 576	·
* Spareinlagen	Mill. DM	38 951	39 431	·	38 089	·	·	·	39 564	·
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	4 216	9 803	·	2 979	·	·	·	·	·
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	2 350	6 567	·	3 099	·	·	·	·	·
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	1 809	1 970	2 209	1 983	1 275	3 308	3 255	3 331	2 744
* Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 246	1 357	1 431	1 471	698	1 042	1 287	1 636	749
* Lohnsteuer	Mill. DM	920	1 024	1 310	682	723	1 120	1 399	702	797
Einnahmen aus der Lohn- steuererlegung	Mill. DM	165	181	625	–	–	–	669	–9	20
* Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	147	152	–21	470	–93	–77	–53	482	–109
* Kapitalertragsteuer	Mill. DM	43	43	16	11	12	58	25	16	17
* Zinsabschlagsteuer	Mill. DM	–	–	–	–	–	–	15	20	20
* Körperschaftsteuer	Mill. DM	136	138	126	308	55	–60	–100	416	24
Einnahmen aus der Körper- schaftsteuererlegung	Mill. DM	21	22	95	1	–	–	–23	3	–
* Steuern vom Umsatz	Mill. DM	563	613	777	512	578	2 267	1 968	1 695	1 995
* Umsatzsteuer	Mill. DM	386	445	596	334	389	519	845	435	573
* Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	177	168	181	179	188	1 747	1 123	1 260	1 422
* Zölle	Mill. DM	13	11	17	12	14	94	220	214	229
* Bundessteuern	Mill. DM	131	150	141	219	136	20	599	584	393
Kapitalverkehrsteuern	Mill. DM	2	0	1	0	0	0	0	0	0
* Verbrauchsteuern (ohne Bier- steuer)	Mill. DM	90	102	80	97	78	13	596	581	395
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	36	44	55	118	54	3	–3	1	–5
* Landessteuern	Mill. DM	109	118	161	109	107	156	133	114	113
* Vermögensteuer	Mill. DM	23	24	57	5	5	47	53	6	7
* Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	50	59	59	67	68	69	56	74	71
* Biersteuer	Mill. DM	7	7	7	6	6	8	1	8	7

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Ab 1993 einschließlich der durch die Euro-Zoll-Kasse in Trier vereinnahmten Steuern und Abgaben.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992				1993			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
* Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. DM	680	689	...	709	...	.	...	...	...
* Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	...	11	...	.	...	...	...
* Grundsteuer B	Mill. DM	107	116	...	112	...	.	...	...	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	499	491	...	510	...	.	...	...	...
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	49	58	...	62	...	.	...	...	...
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 052	1 149	1 268	1 200	850	1 885	2 379	2 395	1 991
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	543	588	619	649	302	443	538	732	322
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	366	398	505	332	375	1 428	1 240	1 079	1 257
* Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	905	974	1 054	925	681	867	1 036	1 033	716
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	538	582	615	639	291	434	535	728	319
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	244	258	275	177	239	284	366	191	255
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	Mill. DM	1 084	1 139	...	1 147	...	.	...	...	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	Mill. DM	423	412	...	428	...	.	...	...	...
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	480	529	...	520	...	.	...	...	...
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet ⁴⁾	1985 = 100	110,7	115,1	113,8	114,2	114,5	118,1	118,6	119,0	119,4
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	108,6	112,1	111,7	111,9	112,5	113,4	114,0	114,2	114,8
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet ⁴⁾ , Bauleistungen am Bauwerk ⁵⁾	1985 = 100	124,3	131,3	128,5	.	.	.	135,4	.	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	21,22 ^r	22,43	.	.	21,90	23,02	.	.	...
* Männliche Arbeiter	DM	22,18 ^r	23,36	.	.	22,80	23,97	.	.	...
* Facharbeiter	DM	23,59 ^r	24,74	.	.	24,10	25,37	.	.	...
* Angelernte Arbeiter	DM	21,38 ^r	22,44	.	.	21,97	22,89	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	22,38 ^r	20,06	.	.	19,70	20,48	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	DM	15,79 ^r	16,87	.	.	16,51	17,32	.	.	...
* Hilfsarbeiter	DM	15,43 ^r	16,53	.	.	16,14	16,98	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	39,6 ^r	39,4	.	.	39,5	38,2	.	.	...
* Männliche Arbeiter	Std.	39,9 ^r	39,7	.	.	39,8	38,4	.	.	...
* Weibliche Arbeiter	Std.	38,2 ^r	37,9	.	.	38,0	37,1	.	.	...
Angestellte										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	5 195 ^r	5 461	.	.	5 337	5 556	.	.	...
* Kaufmännische Angestellte	DM	4 660 ^r	4 910	.	.	4 813	5 017	.	.	...
* männlich	DM	5 583 ^r	5 860	.	.	5 755	5 986	.	.	...
* weiblich	DM	3 679 ^r	3 905	.	.	3 808	3 996	.	.	...
* Technische Angestellte	DM	5 641 ^r	5 907	.	.	5 759	5 990	.	.	...
* männlich	DM	5 777 ^r	6 045	.	.	5 893	6 122	.	.	...
* weiblich	DM	4 199 ^r	4 429	.	.	4 318	4 559	.	.	...
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen										
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 596 ^r	3 848	.	.	3 767	3 906	.	.	...
* männlich	DM	3 567 ^r	3 834	.	.	3 757	3 892	.	.	...
* weiblich	DM	4 285 ^r	4 591	.	.	4 493	4 699	.	.	...
* männlich	DM	2 983 ^r	3 198	.	.	3 141	3 238	.	.	...

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EG zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 5) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992					1993		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	64 074	...	64 535	64 569	64 618	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	37 771 ^{p3)}	37 668 ^{p3)}	14 595 ^{p3)}	19 116 ^{p3)}	26 575 ^{p3)}	37 071 ^{p3)}	13 118 ^{p3)}	16 711 ^{p3)}	25 623 ^{p3)}
Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	69 023 ^{p3)}	66 667 ^{p3)}	67 541 ^{p3)}	64 756 ^{p3)}	69 715 ^{p3)}	64 173 ^{p3)}	63 636 ^{p3)}	63 010 ^{p3)}	70 603 ^{p3)}
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	75 067 ^{p3)}	73 108 ^{p3)}	82 053 ^{p3)}	73 564 ^{p3)}	78 398 ^{p3)}	77 093 ^{p3)}	77 103 ^{p3)}	72 122 ^{p3)}	91 314 ^{p3)}
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 6 045 ^{p3)}	- 6 441 ^{p3)}	- 14 512 ^{p3)}	- 8 806 ^{p3)}	- 8 683 ^{p3)}	- 12 920 ^{p3)}	- 13 467 ^{p3)}	- 9 112 ^{p3)}	- 20 711 ^{p3)}
Arbeitslose	1 000	1 689	1 808	1 875	1 863	1 768	2 025	2 257	2 288	2 223
Männer	1 000	898	983	1 051	1 050	975	1 129	1 296	1 326	1 273
Arbeitslosenquote	%	6,3	6,6	6,9	6,8	6,5	7,4	8,1	8,3	8,0
Offene Stellen	1 000	331	324	312	338	357	237	242	252	266
Kurzarbeiter	1 000	145	283	214	249	266	650	857	1 042	1 061
Männer	1 000	117	213	170	197	203	513	693	843	860
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	1 000	7 515	7 333	7 436	7 422	7 417	7 123	7 020	6 977	6 946
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	663	637	658	658	688	564	559	568	634
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	162 463	162 969	157 038	158 573	173 757	162 692	134 599	141 670	167 307
Auslandsumsatz	Mill. DM	43 557	43 616	41 872	43 116	48 039	42 663	34 290	39 148	45 881
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe (kalendermonatlich)	1985 = 100	121	119	117	120	129	109	99	104	119
Grundstoff- und Produktionsgüter-gewerbe	1985 = 100	112	113	114	115	123	96	102	102	116
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	126	122	117	125	135	117	94	102	120
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	123	120	123	123	132	107	107	114	125
Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe	1985 = 100	129	128	129	119	127	124	113	114	125
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	32 913	33 247	38 759	36 228	36 840	35 222	36 980	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 814	2 764	3 205	3 083	3 254	3 047	3 231	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungs-wesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 061	1 076	1 033	1 020	1 064	1 076	1 039	1 023	1 044 ^p
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	111	115	84	90	116	95	77	80	116 ^p
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	12 911	14 650	9 299	9 543	12 297	21 143	9 590	8 640	12 383 ^p
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	11 855	13 159	10 622	9 893	14 530	11 488	10 013	11 021	15 803
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	9 875	10 842	8 713	8 196	12 241	8 890	8 034	9 050	13 015
Wohnfläche	1 000 m ²	2 553	2 909	2 353	2 171	3 151	2 834	2 290	2 432	3 461
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 926	2 826	2 436	2 191	2 920	2 485	2 133	2 094	2 664
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	33 385	38 234	31 125	28 187	40 412	40 135	31 859	31 844	44 865
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	136,4	137,5	128,1	124,0 ^f	138,4 ^f	177,0	177,6 ^f	116,8	142,7
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	120,8	124,0	102,3 ^f	106,8 ^f	118,4 ^f	122,6	103,7 ^f	105,4	...

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 4) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 5) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1991	1992					1993		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	55 484	55 886	54 375	54 961	62 966	55 174	...	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	30 000	30 385	30 596	30 578	35 225	27 392	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	4 061	4 131	4 404	4 280	4 899	3 762	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	7 292	7 249	7 339	6 822	8 483	6 621	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 224	4 329	4 124	4 321	4 967	3 929	...	...	...
Italien	Mill. DM	5 107	5 199	5 339	5 324	6 093	4 356	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 672	4 644	4 602	4 719	5 318	4 340	...	...	...
Einfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	53 660	53 151	54 330	52 745	58 030	54 749	...	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	27 911	27 653	27 675	27 501	30 520	28 583	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 824	3 736	3 716	3 767	4 263	3 501	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	6 573	6 369	7 201	6 513	7 113	6 446	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	3 558	3 636	3 487	3 511	3 945	3 761	...	...	...
Italien	Mill. DM	4 976	4 885	4 466	4 894	5 506	4 977	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	5 222	5 097	5 116	5 007	5 572	5 294	...	...	...
Geld und Kredit ^{3) 4)}										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	3 086	3 418	3 104	3 119	3 140	3 418	3 424	3 440	.
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	2 456	2 674	2 465	2 482	2 505	2 674	2 675	2 688	.
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	629	744	639	637	635	744	749	752	.
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	2 176	2 261	2 144	2 150	2 150	2 261	2 240	2 254	.
Spareinlagen	Mrd. DM	754	771	748	748	746	771	771	776	.
Steuern ²⁾										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	40 372	44 662	41 291	35 809	50 794	77 083	43 561	37 853	52 415 ^P
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	24 900	27 609	23 592	16 920	36 022	57 903	24 451	18 088	37 428 ^P
Lohnsteuer	Mill. DM	17 848	20 610	20 795	16 558	16 957	36 162	22 429	18 297	18 025 ^P
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	3 461	3 461	671	14	10 601	13 558	- 163	- 998	10 404 ^P
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	14 973	16 476	17 650	18 843	14 782	17 445	19 204	19 723	14 982 ^P
Umsatzsteuer	Mill. DM	8 233	9 773	11 219	12 251	8 002	10 570	13 449	16 597	11 327 ^P
Zölle	Mill. DM	692	645	482	721	670	745	393	535	663 ^P
Bundessteuern	Mill. DM	7 802	8 758	2 842	9 880	10 573	14 290	971	9 022	7 417 ^P
Versicherungsteuer	Mill. DM	488	675	434	2 303	788	413	477	2 401	1 000 ^P
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	6 352	6 972	891	6 168	7 037	13 935	611	6 713	...
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁵⁾	1985 = 100	98,3	100,8	100,1	101,4	101,8	98,9	99,7	100,5	101,2
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁵⁾	1985 = 100	94,1	91,9	98,0	98,1	97,9	87,1 ^r	86,5	87,0 ^P	88,4 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁵⁾	1985 = 100	103,4	104,8	104,0	104,3	104,6	104,6	104,8	104,8	104,9
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1985 = 100	124,6	131,5	.	128,7	.	.	.	135,4	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁶⁾	1985 = 100	124,3	131,3	.	128,5	.	.	.	135,4	.
Preisindex für den Straßenbau	1985 = 100	121,0	127,7	.	125,3	.	.	.	130,5	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	110,7	115,1	113,1	113,8	114,2	116,8	118,1	118,6	119,0
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	108,6	112,1	110,8	111,7	111,9	112,1	113,4	114,0	114,2
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	110,1	113,3	111,8	112,2	112,5	114,6	115,1	115,4	115,9
Wohnungsmieten	1985 = 100	117,3	123,8	120,4	121,1	121,7	127,2	128,1	128,7	129,5
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	89,4	89,8	89,3	90,0	89,4	89,8	91,0	90,9	91,3
Übriges für die Haushaltsführung	1985 = 100	110,5	114,4	112,6	113,1	113,4	115,8	116,3	116,9	117,2
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1985 = 100	113,8	117,9	116,2	116,8	117,1	119,1	119,6	121,4	121,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985 = 100	112,1	117,1	114,7	115,3	116,2	118,1	120,1	120,5	120,9
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1985 = 100	108,1	112,7	112,0	112,3	112,4	114,1	114,8	115,1	115,2
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1985 = 100	118,0	124,3	120,5	122,0	122,2	129,7	131,8	132,7	133,3

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Ab Januar 1991: Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark. – 5) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 6) Ohne Baunebenleistungen.

Handel zwischen Rheinland-Pfalz und den neuen Bundesländern

Zwischen Rheinland-Pfalz und den neuen Bundesländern einschließlich dem Ostteil Berlins wurden 1992 Waren im Wert von 3,25 Mrd. DM gehandelt. Dabei stieg der Wert der Bezüge im Vergleich zum Vorjahr um 37 % auf gut 955 Mill. DM. Rheinland-pfälzische Lieferungen nach Ostdeutschland hatten 1992 einen Wert von 2,3 Mrd. DM (+ 10,8 %).

Von den Bezügen entfielen 578 Mill. DM auf Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes, das ist ein Anteil von 61 %. Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes wurden für 311 Mill. DM in Empfang genommen, das sind 33 %. Bei den Lieferungen dominierten ebenfalls Investitionsgüter, die einen Wert von 1,2 Mrd. DM (54 %) hatten. Bedeutende Anteile erzielten auch die gelieferten Verbrauchsgüter (357 Mill. DM; 16 %), Nahrungs- und Genußmittel (350 Mill. DM; 15 %) sowie Grundstoffe und Produktionsgüter (313 Mill. DM; 14 %). kl

Wohngeldleistungen auf 185 Mill. DM gestiegen

Ende 1992 bezogen in Rheinland-Pfalz 85 000 Haushalte Wohngeld, das sind 1,9 % mehr als im Vorjahr. Im vergangenen Jahr erhöhten sich die Ausgaben um 5,4 % auf 185 Mill. DM. Davon zahlten die Bewilligungsstellen 88 Mill. DM an 32 000 Haushalte als Pauschale zusammen mit laufenden Leistungen der Sozialhilfe bzw. Kriegsopferfürsorge.

Der monatliche Wohngeldanspruch je Empfänger stieg von 152 DM auf 164 DM. Die durchschnittliche Miete bzw. Belastung von 525 DM verringerte sich dadurch auf 361 DM. Rund der Hälfte der Antragsteller standen Zuschüsse zwischen 100 DM und 250 DM zur Verfügung, ein Drittel erhielt weniger als 100 DM. Mit mehr als 250 DM monatlicher Unterstützung konnte ein Fünftel der Leistungsbezieher rechnen. Die Wohngeldleistungen werden überwiegend an kleine Haushalte gezahlt. 63 % aller Empfänger lebten allein oder in Zweipersonenhaushalten. us

Baugrundstücke sind durchschnittlich 817 m² groß

Im Jahre 1992 wurden in Rheinland-Pfalz 14 100 unbebaute Grundstücke verkauft. Mehr als 70 % entfielen auf baureifes Land und jeweils rund 9 % auf Rohbauland sowie Industrieland. 8 % der verkauften Grundstücke dienten Verkehrszwecken.

Die Zahl der Veräußerungen von baureifem Land stieg gegenüber 1991 um gut 12 % auf 10 100. Die da-

bei übereignete Fläche erhöhte sich um 13 % auf 8,3 Mill. m². Die durchschnittliche Grundstücksgröße blieb mit 817 m² nahezu unverändert. Der Kaufwert je Quadratmeter sank geringfügig auf 94 DM.

Mehr als die Hälfte des verkauften baureifen Landes entfiel auf die überwiegend ländlich strukturierten Gemeinden unter 2 000 Einwohner. Der durchschnittliche Kaufwert für einen Quadratmeter lag hier 1992 mit rund 49 DM um 2,5 % unter dem des Vorjahres. In den Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern verteuerte sich das Bauland um 7,7 % auf 99 DM je Quadratmeter. Ihr Anteil an der insgesamt umgesetzten Fläche an baureifem Land verminderte sich gleichzeitig von 18 auf 16 %. In den rheinland-pfälzischen Großstädten mit mehr als 100 000 Einwohnern wurden 2,5 % des Flächenumsatzes getätigt. Pro Quadratmeter wurden dort im Schnitt rund 292 DM bezahlt, 2,3 % mehr als im Vorjahr. br

Im März knapp 3 800 Wohnungen zum Bau freigegeben

Die Zahl der zum Bau freigegebenen Wohnungen erreichte mit 3 787 Einheiten (einschließlich Baumaßnahmen) im März 1993 eine Rekordmarke. Gegenüber dem bereits sehr hohen Vorjahresmonatsergebnis von 3 083 Wohnungen errechnet sich eine Zunahme um rund 23 %.

In neuen Wohngebäuden haben die Bauherren mit 3 436 Einheiten 24 % mehr Wohnungen eingeplant als im März 1992 (2 777). Die Zahl der genehmigten Wohnhäuser (1 322) lag um gut 12 % über dem vergleichbaren Monatsergebnis des Vorjahres (1 177).

Die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden genehmigten im März 843 Einfamilienhäuser (+ 7 %), 262 Zweifamilienhäuser (+ 7 %) sowie 213 Mehrfamilienhäuser (+ 57 %). In den mehrgeschossigen Wohngebäuden liegen 1 464 neue Mietwohneinheiten (+ 12 %). Durch den Bau von vier neuen Wohnheimgebäuden sollen zusätzlich 605 Wohnungen entstehen.

In den kreisfreien Städten Landau (326 Neubauwohnungen), Ludwigshafen (213) und Kaiserslautern (202) wurden im März 1993 besonders viele Baugenehmigungen registriert. Die höchsten Landkreisergebnisse waren im Kreis Mayen-Koblenz (203), Alzey-Worms (188), Ludwigshafen (166) und Bad Kreuznach (163) zu beobachten. Das außerordentlich hohe Ergebnis für die Stadt Landau (Vorjahresmonat: 16 Neubauwohnungen) ist auf den geplanten Bau eines Studentenwohnheimes mit 299 Ein- bzw. Zweiraumwohnungen zurückzuführen. hes

Aufwärtstrend im Wohnungsbau hielt auch 1992 an. Mehr Mietwohnungen und mehr Zweifamilienhäuser genehmigt

Der Aufwärtstrend im rheinland-pfälzischen Wohnungsbau hielt auch 1992 an. Insgesamt erteilten die Bauaufsichtsbehörden Baufreigaben für 29 271 Wohnungen, 8 % mehr als im Vorjahr (27 046). In neu zu errichtenden Wohngebäuden werden 25 294 aller genehmigten Wohnungen liegen, durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden sollen 3 368 Wohnungen entstehen. In Nichtwohngebäuden sind 609 neue Wohnungen eingeplant.

Der anhaltende Bauboom ist auf den vermehrten Bau von Mietwohnungen und Zweifamilienhäusern zurückzuführen. In Mehrfamilienhäusern waren 13 151 Wohnungen geplant, 9 % mehr als 1991. Für Zweifamilienhäuser entschieden sich die Bauherren 2 431 mal, dabei werden 4 862 neue Wohnungen entstehen (+ 31 %).

Der Bau von Einfamilienhäusern blieb 1992 mit 7 281 geplanten neuen Gebäuden gegenüber dem Vorjahr (7 393) fast unverändert (- 1,5 %). hes

Mehr über dieses Thema auf Seite 129.

Landwirtschaftliche Grundstücke verzeichneten niedrigeren Wert

Betrug der durchschnittliche Kaufwert je Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung 1991 in Rheinland-Pfalz noch 23 130 DM, so lag er 1992 mit 19 240 DM um über ein Sechstel niedriger. Der bisher höchste Hektarwert ergab sich mit 28 340 DM für das Jahr 1984. Seither konnte eine deutliche Tendenz zu niedrigeren Kaufwerten beobachtet werden. Die Zahl der veräußerten Grundstücke ging 1992 im Vergleich zum Vorjahr um 3,2 % auf 5 253 zurück. Die umgesetzte Fläche stieg um 2,2 % auf 3 271 Hektar an.

Der Kaufwert von landwirtschaftlichen Grundstücken wird in hohem Maße von der Bodengüte beeinflusst. Für Grün- und Ackerland mit einer Ertragsmeßzahl von unter 30 pro Ar wurden 1992 im Mittel rund 12 200 DM je ha bezahlt. Für Flächen mit Meßzahlen von 60 und mehr errechnet sich dagegen ein durchschnittlicher Kaufwert von 43 600 DM.

In Abhängigkeit von der unterschiedlichen natürlichen Ertragsfähigkeit der Böden sowie auch der Nähe zu städtischen Ballungszentren zeigt der Kaufwert deutliche regionale Unterschiede. Durchschnittlichen Werten von unter 10 000 DM je ha in den Landkreisen Kusel

und Birkenfeld sowie dem Rhein-Hunsrück- und dem Westerwaldkreis standen solche von 58 620 DM im Landkreis Ludwigshafen sowie 43 600 DM und 37 610 DM in den Landkreisen Bad Dürkheim bzw. Mainz-Bingen gegenüber. br

Höherer Güterversand in der Binnenschifffahrt

Auf rheinland-pfälzischen Binnenwasserstraßen wurden 1992 28,6 Mill. Tonnen Güter umgeschlagen. Das sind 1 % mehr als im Vorjahr. Der Güterversand nahm um 7,5 % auf 11,5 Mill. t zu. Die Menge der empfangenen Güter ging um 2,9 % auf 17,1 Mill. t zurück. Der innerdeutsche Güterumschlag hatte einen Anteil von 53 %, der Güterverkehr mit den Niederlanden einen Anteil von gut 36 %. Im Bergverkehr wurden vorwiegend Erdöl, Mineralölerzeugnisse und Gase sowie Steine und Erden, chemische Erzeugnisse und feste mineralische Brennstoffe umgeschlagen. Im Talverkehr wurden ganz überwiegend Steine und Erden be- und entladen.

Die Hälfte des Gütertransports mit Binnenschiffen entfällt auf den Verkehrsbezirk Oberrhein von oberhalb Worms bis zur Landesgrenze oberhalb von Wörth. In diesem Verkehrsbezirk stieg die umgeschlagene Gütermenge 1992 um 3,9 % auf 14,2 Mill. t. Am Mittelrhein von Worms bis Bingen (5,7 Mill. t; - 2,8 %) sowie am Mittelrhein von unterhalb Bingen bis zur nördlichen Landesgrenze (7,5 Mill. t; - 2,6 %) wurden weniger Güter mit Schiffen umgeschlagen. Ludwigshafen ist mit einem Versand von 2,5 Mill. t (+ 3,3 %) und einem Gütererfang von 5,8 Mill. t (+ 0,4 %) der größte Umschlagplatz des Landes. Zweitgrößter Hafen ist Mainz mit 3,8 Mill. umgeschlagenen Gütertonnen. kl

Gute Kirschenernte erwartet

Nach einer infolge von Spätfrösten enttäuschenden Kirschenernte im Jahr 1991 und den sehr hohen Erträgen 1992 bestehen in diesem Jahr allgemein gute Ertragsaussichten bei Kirschen. Verantwortlich dafür sind die günstigen Witterungsverhältnisse während der Blüte.

Bei Sauerkirschen im Marktbobstbau – hier ist Rheinland-Pfalz im Anbau führend – kann mit einem durchschnittlichen Baumertrag von 20 kg gerechnet werden. Dies entspricht dem mehrjährigen Mittelwert, während das Ergebnis des Vorjahres um knapp ein Viertel unterschritten wird. Für Süßkirschen belaufen sich die Schätzungen auf 25 kg je Baum. Im Vergleich zum Vorjahr sind dies gut 4 kg weniger. hü

Zeichenerklärung und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
-	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
.	Zahl unbekannt oder geheimzuhalten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.